

Geflüchtete in den Printmedien

Eine Inhaltsanalyse der Berichterstattung unter dem Einfluss der Kriege in Afghanistan (2021) und der Ukraine (2022)



Abbildung 1: Flucht aus der Ukraine. Quelle: Janossy Gergely, Shutterstock

Geflüchtete in den Printmedien

Eine Inhaltsanalyse der Berichterstattung unter dem Einfluss der Kriege in Afghanistan (2021) und der Ukraine (2022)

Verfasser: Simon Pulver, Studienbeginn Herbstsemester 2017

Master in Sozialer Arbeit, Bern | Luzern | St. Gallen

Fachbegleitung: Prof. Dr. Selina Ingold

Abgabedatum: 28. Juli 2022

Abstract

Die Art und Weise wie Medien berichten, hat einen Einfluss auf die Einstellung und das Verhalten der Bevölkerung gegenüber Geflüchteten und gegenüber den Leistungen der Sozialen Arbeit. Die vorliegende Arbeit untersuchte die Berichterstattung von drei führenden Deutschschweizer Tageszeitungen. Dabei wurde die Methode der standardisierten Medieninhaltsanalyse nach Rössler (2017) angewendet. In die Analyse wurden alle themenrelevanten Artikel von Juli / August 2021 und Januar / Februar 2022 aufgenommen. Mithilfe eines Codebuchs wurden 219 Artikel kategorisiert und ausgewertet. Die Ergebnisse machen deutlich, dass in der Berichterstattung überwiegend Politiker*innen und Vertreter*innen der Verwaltung zu Wort kommen. Die Soziale Arbeit ist in der Berichterstattung kaum vertreten. Die Berichterstattung über die Fluchtbewegung aus Afghanistan erfolgte problemorientierter als die Berichterstattung über die Fluchtbewegung aus der Ukraine. Diese Situation bietet Gelegenheit, zentrale Forderungen zur Sicherstellung der Rechte aller Geflüchteten wie auch Erfolgsfaktoren bei der Integration von Geflüchteten zu thematisieren. Die Organisationen der Sozialen Arbeit, welche in diesem Arbeitsfeld tätig sind, können mittels Öffentlichkeitsarbeit dazu beitragen, dass dies in der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt wird.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
1.1	Fragestellung und Hypothesen.....	8
1.2	Aufbau der Arbeit	9
2	Theorie	10
2.1	Darstellung von Flucht und Geflüchteten in den Medien.....	11
2.2	Aspekte der Medienwirkungsforschung	12
2.3	Soziale Arbeit und Öffentlichkeitsarbeit	15
3	Methodik	17
3.1	Auswahl der Medien.....	17
3.2	Auswahl der Artikel und des Erhebungszeitraums.....	18
3.3	Datenaufbereitung und -analyse.....	19
4	Ergebnisse	20
4.1	Anzahl Artikel pro Tageszeitung und Untersuchungszeitraum.....	20
4.2	Die dominierenden Themen im gesamten Untersuchungszeitraum	22
4.3	Unterschiede nach Untersuchungszeitraum	26
4.4	Unterschiede nach Tageszeitung	27
4.5	Unterschiede nach Inland-/Auslandberichterstattung.....	28
4.6	Fokus der Berichterstattung	31
4.7	Grösse, Platzierung und Bild	34
4.8	Die dominierenden Akteure	36
4.9	Artikel mit Bezug zur Sozialen Arbeit.....	38
5	Schlussteil	40
5.1	Beantwortung Teilfrage 1	40
5.2	Beantwortung Teilfrage 2	43
5.3	Schlussfolgerungen für die Praxis der Sozialen Arbeit	44
	Literaturverzeichnis	48
	Anhang	51
	Codebuch.....	51
	Verzeichnis der zitierten Zeitungsartikel	61

Tabellen-/Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Auflage-/Leserzahlen der ausgewählten Tageszeitungen	18
Tabelle 2: Anzahl Äusserungen innerhalb der Kategorie «Professionelle / Experten»	37
Abbildung 1: Flucht aus der Ukraine.....	1
Abbildung 2: Asylgesuche in der Schweiz pro Jahr	10
Abbildung 3: Sorgenwahrnehmung in der Schweiz 2015 / 2021	11
Abbildung 4: Instanzen im Agenda-Setting-Prozess	12
Abbildung 5: Anzahl Artikel pro Tageszeitung im gesamten Untersuchungszeitraum	21
Abbildung 6: Anzahl Artikel pro Monat.....	21
Abbildung 7: Hauptkategorien im gesamten Untersuchungszeitraum	23
Abbildung 8: Unterkategorien im gesamten Untersuchungszeitraum.....	24
Abbildung 9: Hauptkategorien pro Monat.....	26
Abbildung 10: Hauptkategorien nach Tageszeitung.....	27
Abbildung 11: Anzahl Artikel nach Inland-/Auslandberichterstattung	28
Abbildung 12: Anzahl Artikel nach Inland-/Auslandberichterstattung pro Tageszeitung	29
Abbildung 13: Hauptkategorien nach Inland-/Auslandberichterstattung	29
Abbildung 14: Hauptkategorien nach Tageszeitung / Berichterstattung Schweiz	31
Abbildung 15: Fokus der Berichterstattung.....	32
Abbildung 16: Fokus der Berichterstattung nach Tageszeitung	33
Abbildung 17: Grösse und Platzierung der Artikel.....	34
Abbildung 18: Grösse und Platzierung nach Hauptkategorie	34
Abbildung 19: Bild nach Hauptkategorie.....	35
Abbildung 20: Anzahl Äusserungen pro Akteurskategorie	36
Abbildung 21: Anzahl Äusserungen, nur Inlandberichterstattung.....	38

Zur Verwendung der Bezeichnung «Geflüchtete»

Im täglichen Sprachgebrauch wie auch in der medialen Berichterstattung wird mehrheitlich von «Flüchtlingen» gesprochen. In der vorliegenden Arbeit wird stattdessen die Bezeichnung «Geflüchtete» verwendet. Personenbezeichnungen mit dem Suffix -ling werden zumeist entweder negativ konnotiert (z.B. Eindringling, Schwächling) oder es wird eine passive Komponente vorausgesetzt (z.B. Lehrling). Im Gegensatz zum oft verwendeten und nicht selten mit alarmierenden Metaphern versehen Begriff «Flüchtling» (z.B. Flüchtlingswelle, Flüchtlingsstrom) haften der Bezeichnung «Geflüchtete» gegenwärtig keine negative Konnotation an (Amin, 2019, S. 216-219).

1 Einleitung

«Kinder, der Krieg ist da»

Schlagzeile, Tages-Anzeiger, 25.02.2022 (Artikel 303)

Der Krieg in der Ukraine, welcher am 24. Februar 2022 seinen Anfang nahm, brachte ein Thema in die Schlagzeilen zurück, welches in den letzten Jahren an gesellschaftlicher und medialer Aufmerksamkeit verlor. Berichte über Geflüchtete aus der Ukraine, welche in grosser Zahl in Nachbarstaaten und anderen europäischen Ländern Schutz suchten, beherrschten über Wochen die Titelseiten unserer Tageszeitungen. Der Krieg in der Ukraine und die damit verbundene Ankunft vieler Geflüchteter in der Schweiz hatte auch Folgen für die Professionellen der Sozialen Arbeit. Organisationen, welche im Asyl-Bereich tätig sind, mussten innerhalb weniger Wochen mehrere zehntausend Geflüchtete nach den Bestimmungen der Asyl-Sozialhilfe aufnehmen und die Unterbringung sicherstellen. Im Frühjahr 2022 wurde die enge Verknüpfung der Sozialen Arbeit mit dem Thema Flucht und Geflüchtete exemplarisch sichtbar.

Der Entscheid für die vorliegende Master-Thesis wurde lange Zeit vor Ausbruch des Ukraine-Kriegs gefasst. Obwohl in den vergangenen Jahren andere Themen die gesellschaftliche und mediale Aufmerksamkeit dominierten – allen voran die Corona-Pandemie und ihre Folgen – waren «die Flüchtlinge» auch in vermeintlich ruhigeren Zeiten ein kontrovers diskutiertes Thema. Die Art und Weise wie Medien über Flucht und Geflüchtete berichten, hat einen Einfluss auf die Einstellung und das Verhalten der Bevölkerung gegenüber Geflüchteten und gegenüber den Leistungen der Sozialen Arbeit. Professionelle der Sozialen Arbeit haben ein Interesse daran, dass die mediale Berichterstattung die vielfältige und komplexe Lebensrealität von Geflüchteten abbildet. Hier setzte die vorliegende Arbeit an: Mittels einer Medieninhaltsanalyse von drei führenden Deutschschweizer Tageszeitungen wurde erhoben, welche Themen bei der Berichterstattung über Flucht und Geflüchtete dominieren und welche Akteure die Debatten prägen. Fest steht: Wer als Akteur*in in der Medien-Gesellschaft wahrgenommen werden will und Debatten inhaltlich mitprägen will, braucht mediales Standing. Die Organisationen Sozialer Arbeit und die Professionellen der Sozialen Arbeit sind gefordert, sich mittels Öffentlichkeitsarbeit in die Debatte einzumischen und die Verbreitung und Etablierung von eigenen Erklärungs- und Deutungsmustern zum Thema Flucht und Geflüchtete zu fördern.

1.1 Fragestellung und Hypothesen

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der Frage, über welche Themen im Rahmen der Berichterstattung über Flucht und Geflüchtete in den ausgewählten Deutschschweizer Tageszeitungen gesprochen wird und welche Akteure in der Berichterstattung zu Wort kommen. Untersucht wurden alle themenrelevanten Artikel der Printausgaben von 20 Minuten, Blick und Tages-Anzeiger, welche vom 01.07.2021 bis 31.08.2021 (Sommermonate) und vom 01.01.2022 bis 28.02.2022 (Wintermonate) erschienen sind.

Folgende Teilfragen und Hypothesen führen durch die Arbeit:

Teilfrage 1: *Über welche Themen wird im Rahmen der Berichterstattung über Flucht und Geflüchtete berichtet?*

Hypothese 1: In der Berichterstattung dominieren Artikel, welche Flucht und Geflüchtete als Problem thematisieren.

Hypothese 2: Die dominierenden Themen der Berichterstattung unterscheiden sich je nach Printmedien-Titel. In der Boulevard-Zeitung Blick dominieren andere Themen als in der Gratis-Pendlerzeitung 20 Minuten oder in der Qualitäts-Zeitung Tages-Anzeiger.

Hypothese 3: Innerhalb der Berichterstattung über Flucht und Geflüchtete dominieren in den Sommermonaten andere Themen als in den Wintermonaten.

Hypothese 4: In der Berichterstattung dominieren Artikel, welche – aus der Perspektive von Geflüchteten – auf Problematisches aufmerksam machen. Berichterstattungen mit Fokus auf Erfreuliches sind in der Minderheit.

Teilfrage 2: *Welche Akteure kommen in der Berichterstattung zu Wort?*

Hypothese 5: In der Berichterstattung kommen überwiegend Politiker*innen zu Wort.

Hypothese 6: Aussagen von Professionellen der Sozialen Arbeit / Berichterstattungen mit Bezug zur Sozialen Arbeit sind kaum anzutreffen.

1.2 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit ist in vier Abschnitte unterteilt. Der theoretische Teil findet sich in Kapitel 2. Darin werden nebst aktuellen Zahlen zum Asylwesen Schweiz relevante Aspekte der Medienwirkungsforschung sowie der Forschungsstand zum Thema vorgestellt. Ebenfalls im theoretischen Teil werden die Herausforderungen der Sozialen Arbeit hinsichtlich einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit beschrieben. Kapitel 3 geht auf das methodische Vorgehen ein und beschreibt das Forschungsdesign. In Kapitel 4 werden die Resultate der empirischen Erhebung entlang der Teilfragen und Hypothesen vorgestellt und in Kapitel 5 werden im Sinne einer Synthese Schlussfolgerungen herausgearbeitet.

2 Theorie

«Die Schweiz soll jetzt Flüchtlinge aufnehmen»
Schlagzeile, 20 Minuten, 25.02.2022 (Artikel 301)

Die Anzahl Asylgesuche in der Schweiz nahm in den letzten Jahren kontinuierlich ab. Im Jahr 2020 stellten noch 11'041 Menschen ein Asylgesuch in der Schweiz. Dies entspricht rund einem Viertel der Asylgesuche im Vergleich zum Jahr 2015 (Staatssekretariat für Migration, 2022). Wie die nachfolgende Abbildung zeigt, stiegen die Asylzahlen erst im Laufe vom 2021 erstmals seit sechs Jahren wieder leicht an. Im laufenden Jahr 2022 werden – ausgelöst durch den Ukraine-Krieg – mehr Geflüchtete ein Asylgesuch in der Schweiz stellen als seit Beginn der statistischen Erhebung im Jahr 1981 je erfasst wurden. Am Stichtag 01.06.2022 beantragten bereits 54'699 Geflüchtete aus der Ukraine den Schutzstatus S:

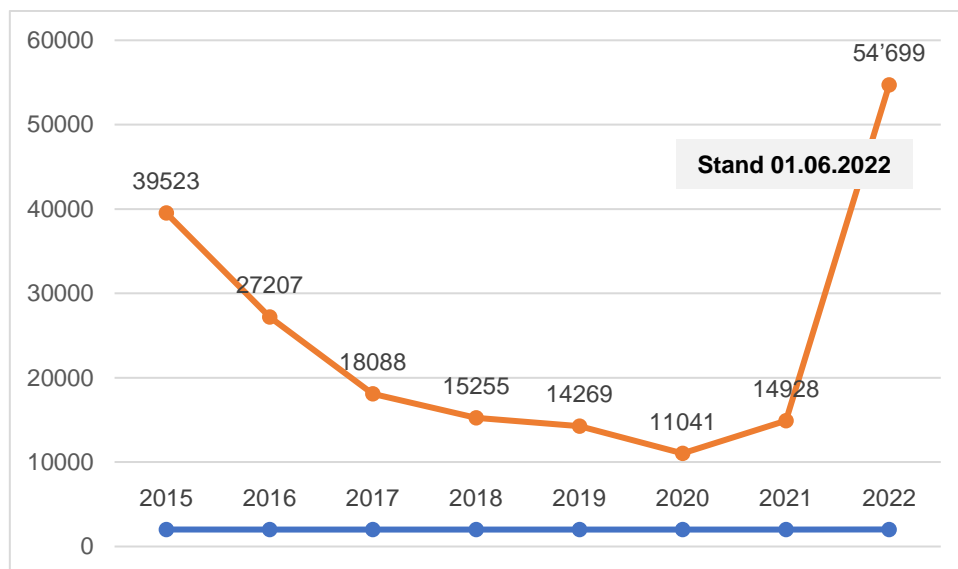


Abbildung 2: Asylgesuche in der Schweiz pro Jahr. Quelle: Basierend auf den Zahlen der Asylstatistik des Staatssekretariats für Migration (2022)

Ein Blick auf das vom Forschungsinstitut gfs.bern jährlich erhobene Credit Suisse Sorgenbarometer zeigt, dass das Thema «Flüchtlinge / Asyl» bei der Schweizer Bevölkerung grundsätzlich eine hohe bis sehr hohe Sorgenwahrnehmung hervorruft. Wie stark das Thema die Bevölkerung beschäftigt, ist abhängig von der Anzahl Asylgesuche und von anderen dominanten Themen im Erhebungsjahr. Die nachfolgende Abbildung zeigt, dass im Jahr 2015 das Thema «Flüchtlinge / Asyl» von 35% der Stimmberechtigten als eines der fünf wichtigsten Probleme der Schweiz angesehen wurde (Platz 4), während es im Jahr 2021 19% der Stimmberechtigten waren (Platz 7):

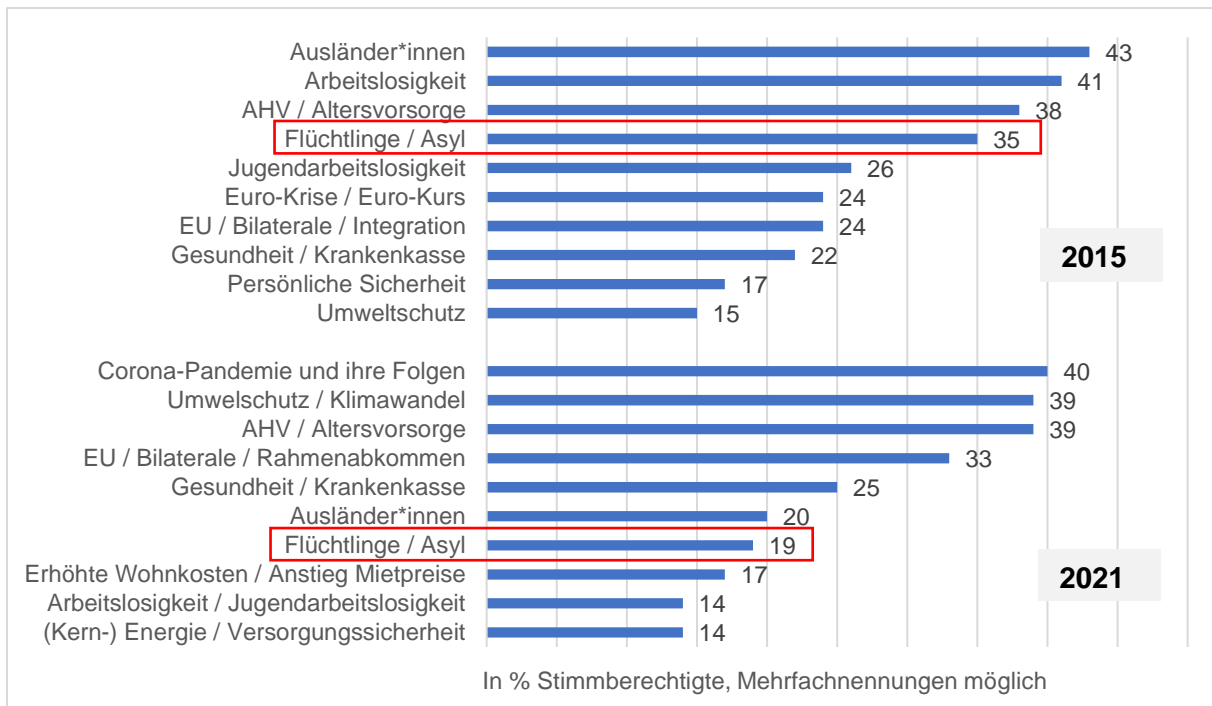


Abbildung 3: Sorgenwahrnehmung in der Schweiz 2015 / 2021. Quelle: In Anlehnung an den Credit Suisse Sorgenbarometer von gfs.bern (2015 / 2021)

2.1 Darstellung von Flucht und Geflüchteten in den Medien

Aktuelle Studien welche sich mit der Darstellung von Flucht und Geflüchteten in den Schweizer Medien befassen, sind fast gänzlich inexistent. Heinz Bonfadelli (2007) hat sich in einem Beitrag mit der Darstellung von ethnischen Minderheiten in den Massenmedien befasst. Er bezieht sich dabei auf Forschungsergebnisse aus der Schweiz und Deutschland. Bonfadelli (2007, S. 98-99) schreibt, dass über Ausländer, Fremde und Migranten im Allgemeinen wenig und meist nur konkret anlassbezogen berichtet wird. Dabei scheint ein problemorientierter Zugang zu dominieren, das heisst, ethnische Minderheiten werden vorab als gesellschaftliches Problem zum Medienthema. Demgegenüber fehlen Medienberichte, welche über geglückte Verständigung und Integration oder über die positiven Leistungen der ausländischen Arbeitnehmenden berichten (S. 104). Im Gegensatz zur Schweiz gab es in Deutschland anlässlich des «Sommers der Migration» im Jahr 2015 sehr viele Studien, welche sich mit der Berichterstattung der deutschen Presse in dieser Zeit befassten (Almstadt, 2017; Akpinar & Wagner, 2019; Meier-Braun, 2016; Hafez, 2016; Haller, 2017 und weitere). Alle Studienergebnisse verweisen darauf, dass im Sommer 2015 der jahrelang dominierende Problemdiskurs rund um die Berichterstattung über Flucht und Geflüchtete für kurze Zeit in Empathie für Geflüchtete umschlug. Esther Almstadt (2017, S. 189) nennt in diesem Zusammenhang das Beispiel von Deutschlands auflagestärkstem Printmedium BILD. Während BILD über zwei Jahrzehnte den Prozess der öffentlichen Meinungsbildung hinsichtlich der Flüchtlings- und Asylpolitik mit alarmierenden Metaphern wie «Flüchtlingswelle» oder «Asylantenflut» mitgeprägt hatte, vollzog die Zeitung im Spätsommer

2015 eine Kehrtwende und unterstützte die Aufnahme von Geflüchteten. Dieser Bruch mit der bisher vorherrschenden problemorientierten Darstellung von Flucht und Geflüchteten konnte im Sommer 2015 in der gesamten deutschen Presseberichterstattung beobachtet werden (Akpınar & Wagner, 2019, S. 304). Im Herbst 2015 und dann endgültig nach den Ereignissen in der Silvesternacht 2015 in Köln schwenkten die Medien um und fielen zurück in den «traditionellen Problemdiskurs von Kriminalität, Integrationsproblemen und unüberbrückbaren kulturellen Differenzen» (Hafez, 2016, S. 5).

2.2 Aspekte der Medienwirkungsforschung

Die Medienwirkungsforschung verweist darauf, dass Medien Themen auswählen und unterschiedlich gewichten (Agenda-Setting), aber auch aus verschiedenen Perspektiven beleuchten und interpretieren (Framing).

Agenda-Setting

Die Agenda-Setting-Theorie von Maxwell McCombs und Donald Shaw von 1972 gilt weiterhin als wichtigster theoretischer Ansatz der neueren Wirkungsforschung (Bonfadelli & Friemel, 2017, S. 173). Der Ausgangspunkt der Agenda-Setting-Theorie ist die Feststellung, dass Medien aus einer grossen Vielfalt an Ereignissen, die tagtäglich in der Welt passieren, eine kleine Auswahl treffen müssen, über welche sie dann berichten. Massenmedien konstruieren so für die Öffentlichkeit durch Selektion, Thematisierung und Gewichtung ein Themenuniversum, welches dem Publikum als dringlich vorgestellt wird (S. 174). Indem Medien bestimmte Ereignisse thematisieren und andere nicht, geht die Agenda-Setting-Theorie davon aus, «dass die Medien evtl. nicht beeinflussen können, was die Bevölkerung denkt, aber erstaunlich erfolgreich sind, worüber sich die Bevölkerung Gedanken macht, bzw. was relevant ist» (S. 175). Die nachfolgende Abbildung zeigt die im Agenda-Setting-Prozess involvierten Instanzen, welche sich gegenseitig beeinflussen:

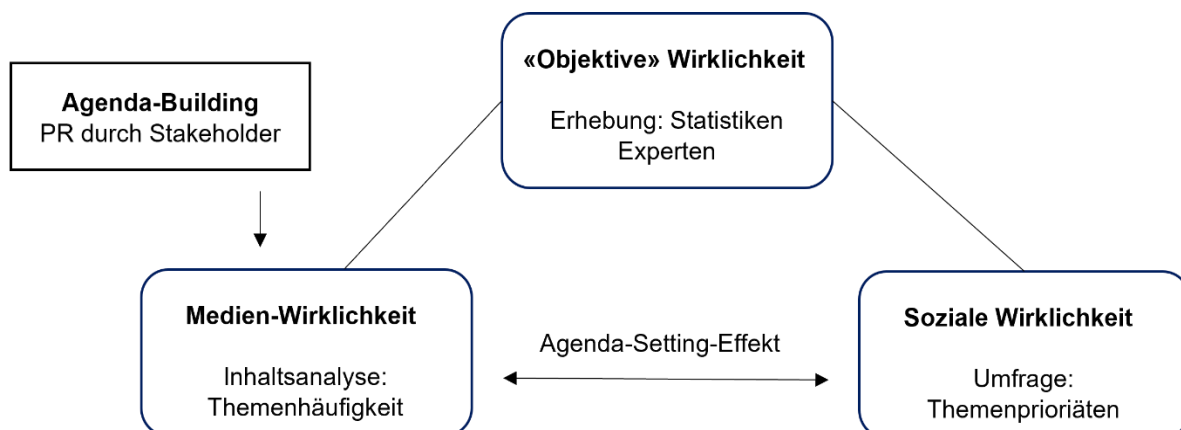


Abbildung 4: Instanzen im Agenda-Setting-Prozess. Quelle: In Anlehnung an Bonfadelli & Friemel (2017, S. 174)

Die «*objektive*» *Wirklichkeit* ist als primäre Realität das Bezugssystem der Bevölkerung und der Medien. Sie kann durch unterschiedliche Indikatoren wie Statistiken, zum Beispiel zur Anzahl Asylgesuche oder zur Anzahl parlamentarischer Vorstösse zu einem Thema, mehr oder weniger zuverlässig beschrieben werden. Die *Medien-Wirklichkeit* als sekundäre Realität zeigt auf, welche Themen von den Medien als wichtig erachtet werden und in die Berichterstattung Eingang finden. Die Medien-Wirklichkeit kann, wie in der vorliegenden Arbeit, mittels einer Inhaltsanalyse erfasst werden. Stakeholder (zum Beispiel Berufs- und Interessensverbände) versuchen, die Medien-Wirklichkeit mittels Öffentlichkeitsarbeit zu beeinflussen (Agenda-Building). Die *soziale Wirklichkeit* beschreibt die Wahrnehmung der Bevölkerung zu verschiedenen Themen. Diese kann mittels repräsentativer Befragungen erhoben werden. Ein Beispiel dafür ist das jährlich publizierte Sorgenbarometer. Die empirische Analyse von Agenda-Setting-Effekten erfordert die Analyse der Medien-Wirklichkeit und der sozialen Wirklichkeit und deren Verknüpfung (Bonfadelli & Friemel, 2017, S. 175). Die Frage der Kausalitätsrichtung, das heisst die Frage, ob die Medien-Agenda die Bevölkerungs-Agenda bestimmt, oder ob sich nicht umgekehrt in der Medien-Agenda die Bevölkerungs-Agenda spiegelt, wurde in der Vergangenheit in Längsschnittstudien untersucht. Wayne Wanta und Salma Ghanem (2007) halten fest, dass die Forschungsergebnisse in der Mehrzahl statistisch signifikante Agenda-Setting-Effekte durch Medienberichterstattungen nachweisen konnten (zitiert nach Bonfadelli & Friemel, 2017, S. 176).

Als Weiterentwicklung der Agenda-Setting-Theorie von McCombs & Shaw wurden unter anderem Drittfaktoren genauer spezifiziert. So wurde festgehalten, dass Agenda-Setting-Effekte nicht nur das Resultat von Medienberichterstattungen sein müssen, sondern sich auch durch direkte Konfrontation mit Alltagsproblemen einstellen können. Entscheidend ist dann der Grad der Sichtbarkeit. Die Corona-Pandemie ist in diesem Fall ein aufdringliches Thema, da die Schutzmassnahmen alle Menschen unmittelbar im Alltag betreffen. Das Thema Flucht und Geflüchtete ist ein nichtaufdringliches Thema, da nur wenige Menschen unmittelbaren Kontakt mit Geflüchteten haben. Bonfadelli & Friemel (2017, S. 178) halten fest, dass Agenda-Setting-Effekte durch Medienberichterstattungen bei nichtaufdringlichen Themen wahrscheinlicher sind, da nichtmediale Einflüsse eine geringere Rolle spielen. Das bedeutet, dass die Art und Weise der Medienberichterstattung über Flucht und Geflüchtete einen potenziell hohen Einfluss auf die Sichtbarkeit und Bewertung des Themas bei der Bevölkerung hat. Diese Feststellung unterstützt die Forderung, dass sich die Soziale Arbeit als wichtige Akteurin beim Thema Flucht und Geflüchtete aktiv in die öffentliche Debatte einmischen soll.

Framing

Während die Agenda-Setting-Theorie den Fokus auf die Häufigkeit und Intensität der Berichterstattung über Themen legt, interessiert sich die Framing-Perspektive für die Frage, aus welcher Perspektive die Medien ein Thema beleuchten und bewerten (Bonfadelli & Friemel, 2017, S. 188). Framing (Deutsch: Rahmung) stellt demnach eine journalistische Selektion und Betonung bestimmter thematischer Aspekte auf Kosten anderer dar. Christian Schemer (2013, S. 157) nennt in diesem Zusammenhang das Beispiel der Berichterstattung über das Thema Immigration. Dieses Thema kann einerseits vor dem Hintergrund der Kosten für den Wohlfahrtsstaat gerahmt werden. Eine Sichtweise die nahe legt, dass Immigration vor allem ein finanzielles Problem ist. Das Thema kann andererseits aber auch aus der Perspektive der Schicksale der Immigranten beleuchtet werden. Aus unterschiedlichen medialen Darstellungen resultieren unterschiedliche Wahrnehmungen und Wirkungen im Publikum. Es gilt festzuhalten, dass Framing-Effekte auch von Voreinstellungen, von interpersonaler Kommunikation und vom Wissen der Rezipienten abhängig sind (S. 159). So führt bei Übereinstimmung von Medien-Frames und bestehender Wertevorstellungen von Rezipienten zu einem stärkeren Framing-Effekt als bei Nichtübereinstimmung. Weiter zeigten Studien, dass Medienwirkungen durch interpersonale Kommunikation abgeschwächt werden oder sogar vollständig verschwinden. Weiter ist eine geringe Einstellungssicherheit ebenfalls eine Bedingung für Framing-Effekte. Je höher die Sicherheit einer Einstellung eines Rezipienten ist, umso geringer fallen die Framing-Effekte aus (S. 160).

Standing

Bei der Frage nach dem Standing geht es um die Frage, in welchem Ausmass Akteure unterschiedlicher gesellschaftlicher Zugehörigkeit im medialen Diskurs als aktive Sprecher zu Wort kommen, als Adressaten angesprochen werden oder als Betroffene Teil des Diskurses sind (Wallner, Gruber & Herczeg, 2012, S. 40). Dominic Höglinger (2008, S. 211) schreibt, dass mediales Standing deshalb so wichtig sei, weil es Akteuren ermöglicht, das Framing einer Debatte mitzuprägen. Ein hohes mediales Standing sei nicht die einzige Möglichkeit, seine Frames durchzusetzen, es sei aber unbestritten einer der wichtigsten Faktoren, um im «framing contest» zu bestehen. Wenn davon ausgegangen wird, dass die Medien-Agenda und die Bevölkerungs-Agenda in einem reziproken Verhältnis stehen, kann sich mediale Definitionsmacht in politische Macht umwandeln, was die hohe Bedeutung von medialem Standing nochmals unterstreicht (Wallner, Gruber & Herczeg, 2012, S. 40).

Die medienpsychologische Forschung schliesslich befasst sich mit dem Einfluss der visuellen Gestaltung von Medienangeboten auf die Aufmerksamkeit der Rezipierenden. Diese wird gemäss Gary Bente (2004, S. 298) sowohl von spezifischen Merkmalen eines Artikels (Platzierung, Grösse, Anordnung von Text- und Bildelementen etc.) beeinflusst als auch von Merkmalen der Rezipierenden (Interesse, Einstellungen, Erwartungen etc.). Bente (S. 302) hält fest, dass bei Printmedien die Platzierung und Aufmachung von Artikeln eine wichtigere Rolle spielt als bei Onlinemedien. Dies weil bei Onlinemedien die Leser*innen die Artikel selbst aktiv auswählen können, während auf einer Print-Zeitungsseite alle Inhalte parallel um Aufmerksamkeit konkurrieren.

2.3 Soziale Arbeit und Öffentlichkeitsarbeit

Die Soziale Arbeit setzt sich zum Ziel, nicht nur zur Behebung sozialer Probleme beizutragen, sie will sich auch für die Beseitigung von strukturellen Bedingungen einsetzen, welche die Entstehung sozialer Probleme begünstigen. Die International Federation of Social Workers (2018) formuliert diesen Anspruch in den ethischen Prinzipien wie folgt:

«Social workers work to bring to the attention of their employers, policymakers, politicians, and the public situations in which policies and resources are inadequate or in which policies and practices are oppressive, unfair, or harmful.»

Nach Silvia Staub-Bernasconi (1995, S. 186) muss die Soziale Arbeit dann öffentlich in Erscheinung treten, wenn proklamierte Werte nicht erfüllt werden oder wenn mit gesetztem Recht oder verbindlichen Normen (zum Beispiel die Bemessung des sozialen Existenzminimums) willkürlich umgegangen wird. Die Soziale Arbeit soll sich also immer dann in die öffentliche Debatte einmischen, wenn sich strukturelle Bedingungen negativ auf die Lebensbedingungen und Partizipationschancen der Klienten auswirken. Ebenso können mittels Öffentlichkeitsarbeit neue Werteprioritäten zur Diskussion gestellt werden oder es können Werte aktiv rekonstruiert und begründet werden (Staub-Bernasconi, 1995, S. 186).

Ein Mittel, um mediales Standing zu erreichen und Debatten inhaltlich mitprägen zu können, ist Public Relations (PR), im deutschen Sprachgebiet als Öffentlichkeitsarbeit bekannt. Öffentlichkeitsarbeit ist in erster Linie eine professionelle Tätigkeit von ausgebildeten Kommunikationsprofis. Unter Öffentlichkeitsarbeit wird «gemanagte Kommunikation nach innen und aussen verstanden, die das Ziel verfolgt, organisationale Interessen zu vertreten und Organisationen gesellschaftlich zu legitimieren» (Röttger, Kobusch & Preusse, 2018, S. 7). Die Abgrenzung von Öffentlichkeitsarbeit und Journalismus erfolgt über die Unterscheidung von Fremd- und Selbstdarstellung. Während Journalismus die Aufgabe von

Fremddarstellung von kollektiv relevanten Informationen zukommt, bemüht sich Öffentlichkeitsarbeit um eine möglichst vorteilhafte Selbstdarstellung und der Beeinflussung der Öffentlichkeit im Sinne der Eigeninteressen (S. 10). Ziel von Öffentlichkeitsarbeit ist also die Stärkung der eigenen Reputation, die Beeinflussung der Medienagenda und die Einbringung und Durchsetzung der eigenen Positionen und Anliegen (S. 51).

Die Praxis der Sozialen Arbeit tut sich nach Ute Straub (2010, S. 206) schwer mit der Öffentlichkeitsarbeit. Straub begründet dies mit einem strukturellen Hemmnis in der Kommunikation zwischen Sozialer Arbeit und den Medien, was in deren unterschiedlicher Funktionslogik begründet ist. Während Soziale Arbeit auf Langfristigkeit und Kontinuität baut, zählt für die Medien Tagesaktualität und Ereignischarakter. Sozialarbeiter*innen müssen die Interessen der Klienten wahren. Personalisierung, Dramatisierung und Skandalisierung als Stilelemente der medialen Berichterstattung zwingen die Organisationen Sozialer Arbeit und die Sozialarbeiter*innen zu einem Balanceakt. Einerseits will die Soziale Arbeit die Öffentlichkeit über die Lebens- und Problemlagen der Klienten aufklären, um Bedarfe abzusichern, andererseits besteht darin wiederum die Gefahr der gesellschaftlichen Stigmatisierung (S. 206). Eine weitere Herausforderung in der Medienarbeit liegt in der Forderung nach Komplexitätsreduktion. Jedes Thema und seine internen Zusammenhänge müssen vereinfacht werden, um Eingang in die mediale Berichterstattung zu finden (Berner Fachhochschule, 2016, S. 4). Es muss also darum gehen, mit nachvollziehbaren Beispielen Verständlichkeit herbeizuführen, ohne zu pauschalisieren und zu simplifizieren (Mäder, 2008, S. 25). Schliesslich stellt sich auch noch die Frage, unter welchen Bedingungen man als Experte oder Expertin in die mediale Berichterstattung Eingang findet. Brigitte Huber (2014, S. 69) schreibt, dass Medienschaffende Expertinnen und Experten einsetzen, um eine Berichterstattung objektiver und glaubwürdiger erscheinen zu lassen und um der Berichterstattung eine «voice of authority» zu verleihen. Sozialarbeiter*innen scheinen diesbezüglich nach wie vor einen schweren Stand zu haben. Eine Untersuchung von Sibylle Gurzeler & Kathrin Landergott (2006) zeigte, dass in der Wahrnehmung von Journalistinnen und Journalisten die Professionalität von Sozialarbeiter*innen unterbelichtet ist und sozialarbeitswissenschaftlichem Wissen im Vergleich zu anderen Professionen wie Ärzten und Psychologen wenig Gewicht beigemessen wird (zitiert nach Straub, 2010, S. 10).

3 Methodik

Zur Bearbeitung der Fragestellung, über welche Themen im Rahmen der Berichterstattung über Flucht und Geflüchtete in ausgewählten Deutschschweizer Printmedien aktuell gesprochen wird und welche Akteure in der Berichterstattung zu Wort kommen, wurde die Methode der standardisierten Medieninhaltsanalyse nach Patrick Rössler (2017) angewendet. Es ist nach Rössler (S. 18) die bevorzugt eingesetzte Methode in der sozialwissenschaftlich orientierten Kommunikationsforschung. Bei der standardisierten Medieninhaltsanalyse geht es um eine Abstraktion von einzelnen medialen Objekten, wobei das Objekt auf die an ihm interessierenden Merkmale reduziert wird. Indem zentrale Muster herausgearbeitet werden, reduziert die Medieninhaltsanalyse die Komplexität der medialen Berichterstattung. Die Inhaltsanalyse geht systematisch vor. Ein Ausschnitt aus der sozialen Realität wird nach definierten Regeln gemessen. Das Regelwerk, das sogenannte Codebuch, ist das Kernstück jeder standardisierten Inhaltsanalyse (S. 21). Ziel der standardisierten und systematischen Vorgehensweise bei der Analyse der ausgewählten medialen Objekte ist es, dass unterschiedliche Forscher / Codierer bei der Anwendung desselben Instruments auf dasselbe Material zu denselben Ergebnissen kommen (S. 23).

3.1 Auswahl der Medien

Bei der Definition der Auswahlinheit geht es um die Entscheidung, nach welchen Kriterien das der Inhaltsanalyse zugrunde liegende Material ausgewählt wird (Rössler, S. 53). In der vorliegenden Arbeit wurde die Berichterstattung in ausgewählten Deutschschweizer Printmedien analysiert. Obwohl Printmedien hinsichtlich Meinungs- und Marktmacht in der Tendenz an Einfluss verlieren, verfügen sie gemäss Medienmonitor Schweiz 2019 (Thommen, Steiger & Eichenberger, 2019, S. 73) im gesamtschweizerischen und altersübergreifenden Durchschnitt immer noch über eine höhere Meinungs- und Marktmacht als Onlinemedien. Einzig in der Altersgruppe der 15-29-Jährigen haben Onlinemedien die Printmedien hinsichtlich Meinungs- und Marktmacht überholt. Die Auswahl der drei Printmedien-Titel erfolgte durch eine *Auswahl typischer Fälle* (Rössler, S. 63). Diese Vorgehensweise entfernt sich deutlich vom Ideal, ein strukturgleiches Abbild der Grundgesamtheit zu erzeugen. Dies wäre im Rahmen der vorliegenden Arbeit nicht zu bewerkstelligen gewesen. Ziel *der Auswahl typischer Fälle* ist also eine nicht repräsentative Momentaufnahme nach bestimmten Kriterien. Die Auswahl der drei Printmedien-Titel in der vorliegenden Arbeit orientierte sich a) an den Auflage-/Leserzahlen und b) an der Markt-/Meinungsbildungsmacht gemäss Medienmonitor Schweiz 2019. Mit der Gratis-Pendlerzeitung 20 Minuten und der Tageszeitung Blick wurden zwei Medienmarken in die Auswahl aufgenommen, welche unter den Top 10 der meinungsbildenden Medienmarken der Deutschschweiz aufgeführt sind (Thommen, Steiger & Eichenberger, 2019, S. 86). Auf Platz 11 dieses Rankings ist die Tageszeitung Tages-Anzeiger

aufgeführt, welche ebenfalls in die Auswahl aufgenommen wurde. Der Medienmonitor Schweiz operiert mit der Analyseeinheit der «Medienmarke». Der Begriff wird aus der Angebotsperspektive gefasst, indem zu einer Medienmarke alle publizistischen Aktivitäten bzw. Verbreitungskanäle gehören, die unter demselben Markennamen auftreten. Zur Marke «Tages-Anzeiger» gehören demzufolge die gleichnamige Tageszeitung sowie das Newsportal tagesanzeiger.ch (S. 13). In der vorliegenden Arbeit wurden aber jeweils nur die Printausgaben der drei Medienmarken untersucht. Dies einerseits aufgrund der beschränkten Zeit und Ressourcen und andererseits aufgrund der höheren Meinungs- und Marktmacht der Printausgaben bei der Altersgruppe der über 30-Jährigen (Thommen, Steiger & Eichenberger, 2019, S. 73), welche wiederum die höhere Wahl-/Stimmbeteiligung aufweist. Da die drei Medienmarken innerhalb der Deutschschweizer Medienlandschaft nebst hoher Markt- und Meinungsbildungsmacht bei den Printausgaben auch über die höchsten Auflage- und Leserzahlen verfügen (Bundesamt für Statistik, 2020), können fundierte Aussagen zur Berichterstattung der wichtigsten drei Deutschschweizer Printmedien-Titel gemacht werden.

Die folgende Tabelle zeigt die Auflage-/Leserzahlen sowie Markt-/Meinungsbildungsmacht der ausgewählten Tageszeitungen:

	20 Minuten	Blick	Tages-Anzeiger
Auflage (in 1000)	399	96	129
Leserschaft (in 1000)	1250	403	353
Ranking Markt-/ Meinungsbildungsmacht	Platz 2	Platz 6	Platz 11
Hinweis: Das Ranking wurde auf Basis der Markt-/Medienbildungsmacht der Print- <u>und</u> Onlineausgabe der jeweiligen Medienmarke erstellt.	Hinweis: 20 Minuten, Blick und Tages-Anzeiger sind die bestplatzierten Medienmarken im Print-/Onlinebereich. Auf den weiteren Plätzen der Top 10 sind audiovisuelle Medienmarken gelistet (TV und Radio).		

Tabelle 1: Auflage-/Leserzahlen der ausgewählten Tageszeitungen. Quelle: Basierend auf den Auflage-/Leserzahlen gemäss Bundesamt für Statistik (2020) und auf den Zahlen des Medienmonitors Schweiz (Thommen, Steiger & Eichenberger, 2019)

3.2 Auswahl der Artikel und des Erhebungszeitraums

Die Analyseeinheit umfasst jene Elemente aus dem Untersuchungsmaterial, für die im Rahmen der Codierung eine Klassifizierung vorgenommen wird (Rössler, S. 75). In der vorliegenden Arbeit wurden sämtliche erschienenen Artikel in den drei obengenannten Printmedien-Titel zu den Themen Flucht und Geflüchtete im Zeitraum von 01.07.2021 bis 31.08.2021 und von 01.11.2022 bis 28.02.2022 in die Analyseeinheit aufgenommen.

Der Zeitraum der Datenerhebung orientierte sich nicht an einem bestimmten Schlüsselergebnis, das Ziel war eine exemplarische Momentaufnahme. Da im Sommer / Herbst in der Regel mehr Menschen ein Asylgesuch stellen als im Winter / Frühling, wurde die Berichterstattung dieser beiden Perioden separat untersucht. Der Datenzugang erfolgte via Mediendatenbank Swissdox. Die Suchbegriffe lauteten «flüchtling*», «asyl*» und «geflüchtet*». Der Stern wurde als Platzhalter für mehrere Zeichen angegeben (Trunkierung). Damit wurden alle relevanten Wörter wie «Flüchtlinge, Flüchtlingskrise, Flüchtlingshilfe», beziehungsweise «Asylfürsorge, Asylanten, Asylchaos» etc. in die Suche miteinbezogen, so dass eine vollständige Auswahl aller relevanten Artikel gewährleistet war.

3.3 Datenaufbereitung und -analyse

Zur Datenanalyse wurde nach Rössler (2017, S. 95 ff) ein Codebuch mit formalen und inhaltlichen Kriterien erstellt. Das Codebuch wurde auf Basis der in der vorliegenden Arbeit verwendeten Literatur sowie unter Beihilfe bestehender Studien (Akpınar & Wagner, 2019 / Rütli & Wahlen, 2020) erstellt und auf Intercoder-Reliabilität geprüft. Die Datenaufbereitung / Codierung erfolgte im Excel und wurde mittels Zahlencodes erfasst, um die nachfolgenden statistischen Auswertungen zu erleichtern. Die Datenauswertung erfolgte ebenfalls im Excel.

4 Ergebnisse

«Die Einwanderung aus Mittelost, aus dem Maghreb, aus Afrika, aus Pakistan (die Afghanen kommen von dort) ist eine Einwanderung aus Machokulturen.»

Auszug aus der Kolumne «Wer Frontex ablehnt, überlässt die Migration den Schleppern und Banden» von Rudolf Strahm, Tages-Anzeiger, 22.02.2022 (Artikel 292)

Dieses Zitat des Gastkolumnisten vom Tages-Anzeiger und ehemaligen SP-Nationalrat Rudolf Strahm aus einer Kolumne vom Februar 2022 lässt aufhorchen. Im Artikel wirbt der Kolumnist für ein Ja bei der im Mai 2022 stattgefundenen Abstimmung zur europäischen Grenzschutzagentur Frontex. Der Artikel bedient das stereotype Bild des Einwanderers aus einer fremden Kultur, dessen Ankunft in Europa unweigerlich zu Problemen führen wird. Der Kolumnist schliesst sich damit dem «traditionellen Problemdiskurs von Kriminalität, Integrationsproblemen und unüberbrückbaren kulturellen Differenzen» (Hafez, 2016, S. 5) an. Die vielfältige und komplexe Lebensrealität des*r einzelnen Geflüchteten verschwindet in der Masse der «Einwanderung aus Machokulturen». Es ist ein Artikel, welcher der Hypothese 1 der vorliegenden Arbeit Vorschub leistet, welche besagt, dass die mediale Berichterstattung Flucht und Geflüchtete mehrheitlich als Problem thematisiere. Doch widerspiegelt dieser Artikel die Mehrheit der Berichterstattung in den drei untersuchten Tageszeitungen? Welche Themen über Flucht und Geflüchtete dominieren und welche Akteure kommen in der Berichterstattung zu Wort? Diese Fragen werden in diesem Kapitel beantwortet.

4.1 Anzahl Artikel pro Tageszeitung und Untersuchungszeitraum

Die Recherche auf der Mediendatenbank Swissdox mit den Suchbegriffen «flüchtling*», «asyl*» und «geflüchtet*» ergab im Untersuchungszeitraum total 320 Artikel. Davon wurden 219 Artikel als relevant in die Untersuchung aufgenommen. 101 Artikel wurden als nicht relevant von der Untersuchung ausgeschlossen. Bei der Mehrheit der ausgeschlossenen Artikel hatte das Thema Flucht und Geflüchtete kein Gewicht oder ein Suchbegriff wurde in einem themenfremden Zusammenhang erwähnt. Weitere Informationen zu den Ausschlusskriterien finden sich im Codebuch im Anhang dieser Arbeit.

Das nachfolgende Kreisdiagramm zeigt, dass mit 126 Artikeln (58%) die Mehrheit der themenrelevanten Artikel vom Tages-Anzeiger stammt. 58 Artikel (26%) stammen vom Blick, 35 Artikel (16%) stammen von 20 Minuten:

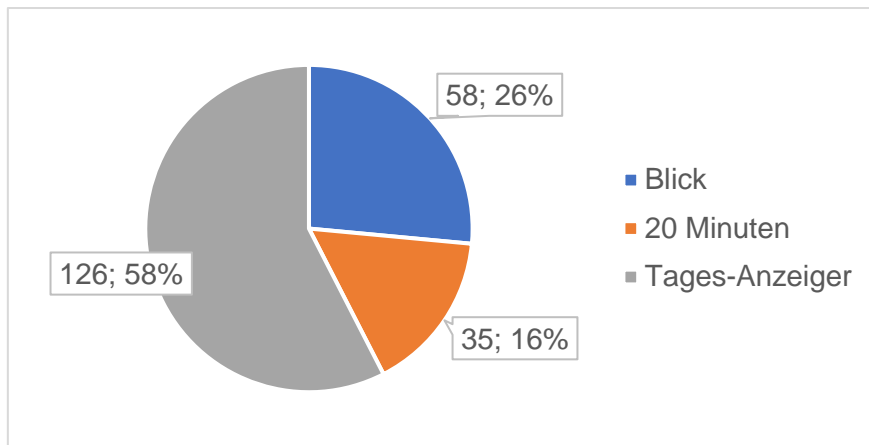


Abbildung 5: Anzahl Artikel pro Tageszeitung im gesamten Untersuchungszeitraum, n=219. Quelle: eigene Erhebung

Im Forschungsdesign wurden mit den Sommermonaten (01.07.2021 bis 31.08.2021) und den Wintermonaten (01.01.2022 bis 28.02.2022) zwei Untersuchungszeiträume definiert. Dies unter Berücksichtigung der Tatsache, dass in den Sommer-/Herbstmonaten in der Regel mehr Menschen ein Asylgesuch stellen als in den Winter-/Frühlingsmonaten. Daraus abgeleitet wurde die Hypothese 3 formuliert, welche besagt, dass sich die dominierenden Themen der Berichterstattung in den beiden Untersuchungszeiträumen unterscheiden. Diese Überlegung wurde vom tagesaktuellen Geschehen überholt. Im Untersuchungszeitraum Juli / August 2021 führte die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan zu einer hohen Präsenz des Themas in den untersuchten Tageszeitungen. Im Untersuchungszeitraum Januar / Februar 2022 brachte der sich zuspitzende Konflikt in der Ukraine das Thema zurück auf die Titelseiten:

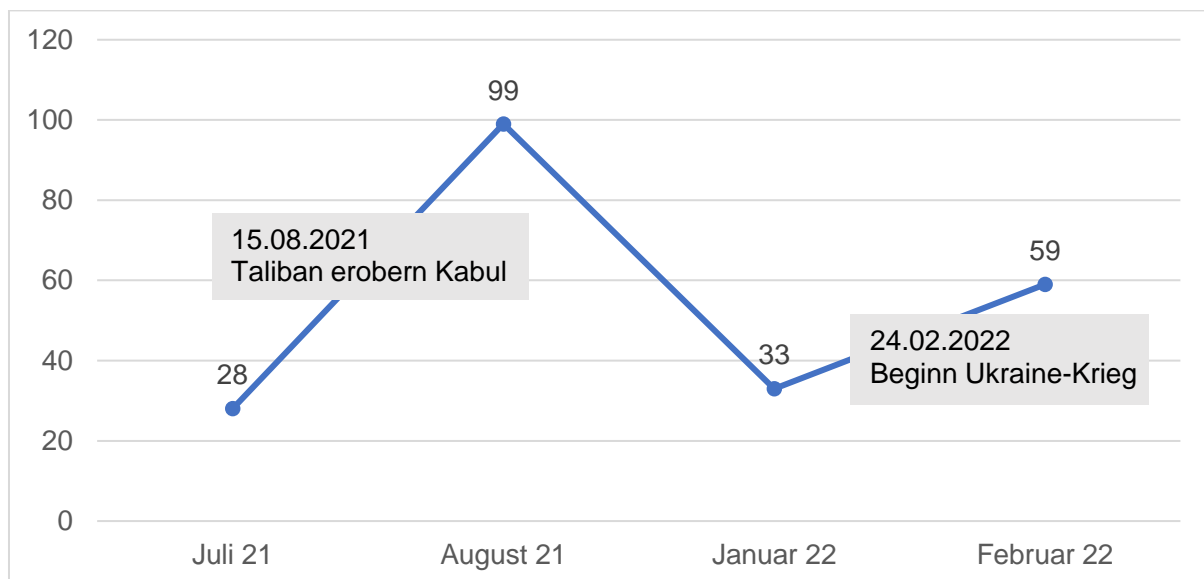


Abbildung 6: Anzahl Artikel pro Monat, n=219. Quelle: eigene Erhebung

Die Ergebnisse der Abbildung 6 widerspiegeln die Orientierung der Medien an der Tagesaktualität. Medien müssen gemäss der Agenda-Setting-Theorie aus einer grossen Vielfalt an Ereignissen, die tagtäglich in der Welt passieren, eine kleine Auswahl treffen. Im Juli 2021 (28 Artikel) und im Januar 2022 (33 Artikel) fand das Thema Flucht und Geflüchtete vergleichsweise wenig Beachtung. Mit den Ereignissen in Afghanistan im August 2021 und in der Ukraine im Februar 2022 kann eine verstärkte Medienpräsenz zum Thema beobachtet werden. In Bezug auf mögliche Unterschiede in der Berichterstattung bezogen auf die Jahreszeiten können mit den vorliegenden Ergebnissen keine Aussagen gemacht werden. Die Berichterstattung wurde von den Ereignissen und nicht von den Jahreszeiten geprägt. Spannend ist allerdings die Frage, ob sich die dominierenden Themen unter Berücksichtigung der beiden Ereignisse unterscheiden. Wurde die Fluchtbewegung aus Afghanistan kritischer beurteilt als die erwartete Fluchtbewegung aus der Ukraine?

4.2 Die dominierenden Themen im gesamten Untersuchungszeitraum

Zur Erfassung der dominierenden Themen in der Berichterstattung über Flucht und Geflüchtete wurde ein Codebuch erstellt. Auf Basis der in der vorliegenden Arbeit verwendeten Literatur sowie unter Beihilfe einer bestehenden Studie (Akpınar & Wagner, 2019) wurden achtzehn Unterkategorien gebildet, welche wie folgt zu fünf Hauptkategorien zusammengefasst wurden:

Hauptkategorie 1: Situation der Geflüchteten

Persönliche Schicksale, Situation von besonders schutzbedürftigen Geflüchteten, Angst und Notlagen von Geflüchteten, Gewalt und Rassismus gegen Geflüchtete, Unterbringung von Geflüchteten

Hauptkategorie 2: Geflüchtete als Problem

Drohende Überlastung, Probleme bei der Integration, Gewalt und Kriminalität von Geflüchteten, für die Verschärfung des Asylrechts

Hauptkategorie 3: Solidarität mit Geflüchteten

Gegen die Verschärfung des Asylrechts, Hilfsbereitschaft und Engagement, Potenzial für die Wirtschaft, Gelingende Integration

Hauptkategorie 4: Situationsberichte, Sachinformationen, Beschlüsse

Verhalten oder Beschlüsse einzelner Nationalstaaten / EU, Berichte über Fluchtgründe/-bedingungen, Berichte zur Asylgesetzgebung, Initiativen zur sozialen und beruflichen Integration

Hauptkategorie 5: Sonstiges

Sonstiges

Um die Artikel möglichst zweifelsfrei den Unterkategorien zuordnen zu können, wurde im Codebuch pro Unterkategorie ein Ankerbeispiel aufgeführt. Oft wurden innerhalb eines Artikels konträre Positionen beleuchtet, beziehungsweise Themen aus mehreren Unterkategorien angesprochen. Um der multithematischen Berichterstattung innerhalb eines Artikels gerecht zu werden, wurden pro Artikel bis zu drei Unterkategorien codiert. Aus den 219 relevanten Artikeln ergaben sich so total 323 thematische Codierungen. In den nachfolgenden Auswertungen wird somit mit einer Grundgesamtheit (n) von 323 gearbeitet.

Entgegen der Hypothese 1 der vorliegenden Arbeit, welche besagt, dass die mediale Berichterstattung Flucht und Geflüchtete mehrheitlich als Problem thematisiere, kann festgehalten werden, dass sich fluchtkritische Artikel (Hauptkategorie 2) mit 16% und fluchtsolidarische Artikel (Hauptkategorie 3) mit 18% die Waage halten. Dominant in der Berichterstattung mit 30% sind *Situationsberichte, Sachinformation und Beschlüsse* (Hauptkategorie 4). Einen fast ebenso grossen Anteil der Artikel (28%) thematisiert die *Situation der Geflüchteten* (Hauptkategorie 1):

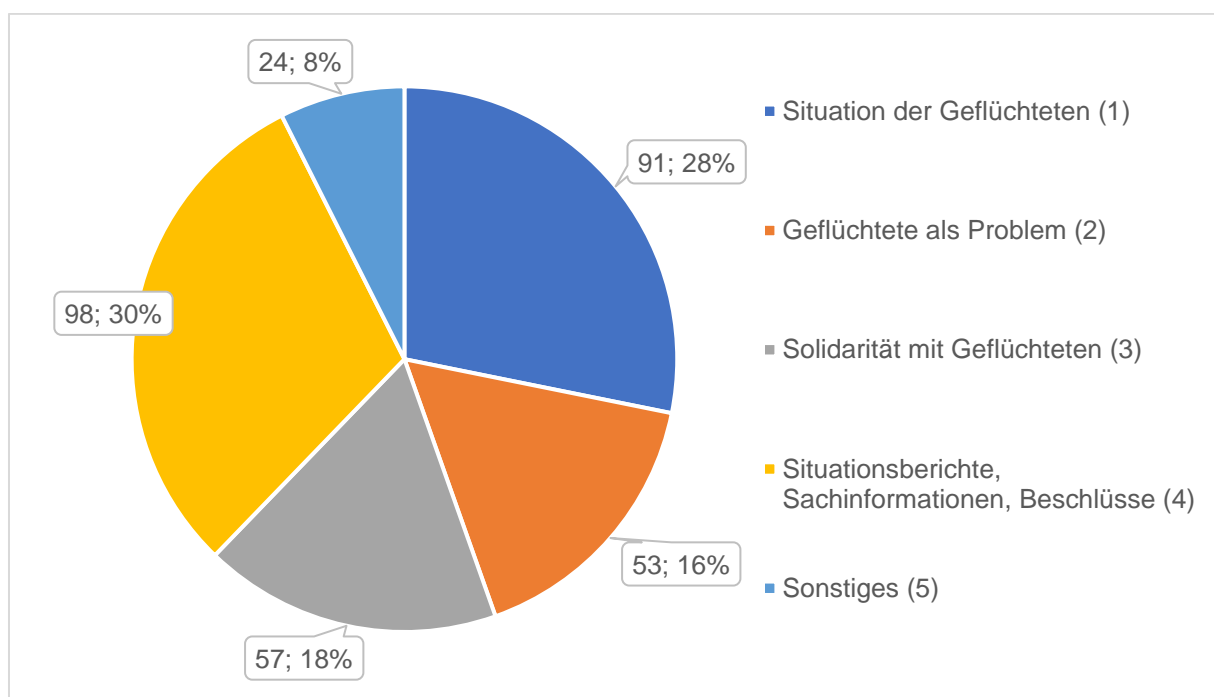


Abbildung 7: Hauptkategorien im gesamten Untersuchungszeitraum, n=323. Quelle: eigene Erhebung

Einen detaillierten Blick auf die Ergebnisse erlaubt die nachfolgende Abbildung 8, welche die Verteilung auf die achtzehn Unterkategorien abbildet:

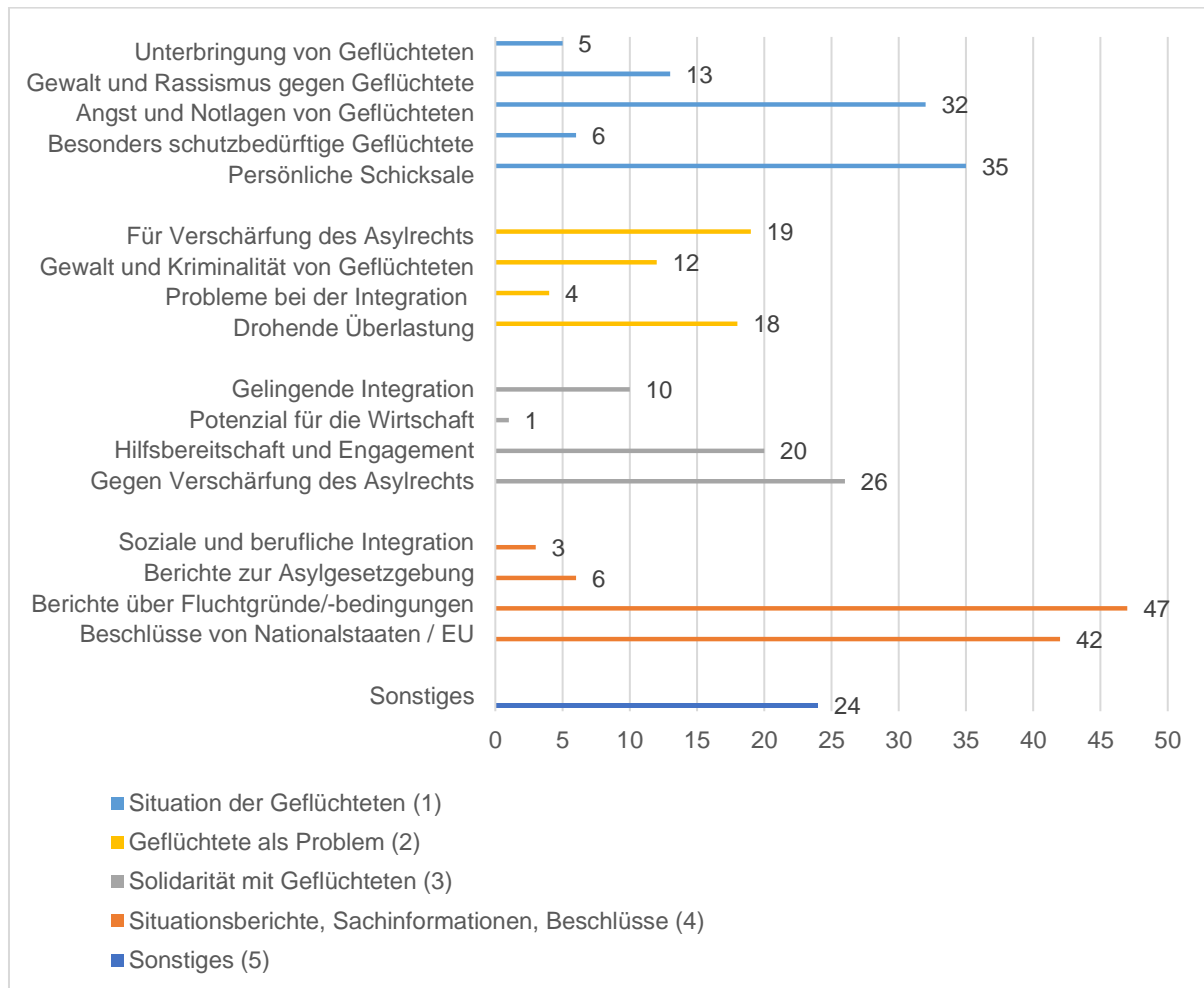


Abbildung 8: Unterkategorien im gesamten Untersuchungszeitraum, n=323. Quelle: eigene Erhebung

Bei der Interpretation der Ergebnisse müssen die tagesaktuellen Ereignisse in Afghanistan und der Ukraine mitberücksichtigt werden. Die Kriege in den beiden Ländern führten dazu, dass innerhalb der dominanten Hauptkategorie 4 am meisten Artikel der Unterkategorie *Berichte über Fluchtgründe/-bedingungen* (47 Codierungen) publiziert wurden. Ein Beispiel für einen Artikel aus dieser Unterkategorie findet sich im Tages-Anzeiger vom 17. August 2021:

Eroberung von Kabul: Während die Taliban sagen, dass niemand Angst haben muss, gehen sie von Haus zu Haus, um Gegner zu suchen. Viele Afghaninnen und Afghanen harren in der Hauptstadt aus, andere versuchen verzweifelt ihr Glück am Flughafen.

Tages-Anzeiger, 17.08.2021 (Artikel 123)

Einen fast ebenso grossen Anteil an der Berichterstattung innerhalb der Hauptkategorie 4 nahm die Unterkategorie *Beschlüsse von Nationalstaaten / EU* (42 Codierungen) ein. Dabei handelte es sich mehrheitlich um Berichte zum Verhalten oder zu Beschlüssen von Nationalstaaten oder der EU hinsichtlich des Umgangs mit der erwarteten Fluchtmigration. So steht im Tages-Anzeiger vom 19. August 2021:

Flucht aus Afghanistan: Europas Regierungen ringen um eine Strategie für den Umgang mit Menschen, die vor den Taliban fliehen. Mit grosszügigen Gesten tun sie sich schwer. Im Vordergrund stehen Abkommen mit den Nachbarländern Afghanistans.

Tages-Anzeiger, 19.08.2021 (Artikel 111)

Innerhalb der Hauptkategorie 1 sind besonders oft Artikel der Unterkategorien *Persönliche Schicksale* (35 Codierungen) und *Angst und Notlagen von Geflüchteten* (32 Codierungen) vertreten. Viele dieser Artikel stehen ebenfalls in Bezug zum tagesaktuellen Geschehen, wie der folgende Auszug aus einem Artikel des Tages-Anzeiger zeigt:

Ali ist 23 und aus Afghanistan. Seit vier Jahren ist er in der Schweiz, seit zwei Jahren im Clubhuus. Er blickt in diesen Tagen besorgt in sein Heimatland. «Ich kenne die Taliban, ich weiss, wer sie sind. Ich habe sie erlebt.» Mit elf, so berichtet er, sei er von Verwandten an die Gotteskrieger übergeben worden, er sollte Kindersoldat werden.

Tages-Anzeiger, 18.08.2021 (Artikel 112)

Das sich die beiden konträren Hauptkategorien *Geflüchtete als Problem* (2) und *Solidarität mit Geflüchteten* (3) die Waage halten, ist erstmal überraschend. Artikel, welche sich dem traditionellen Problemdiskurs anschliessen sind – bezogen auf den gesamten Untersuchungszeitraum – nicht in der Mehrheit. Innerhalb der Hauptkategorie 3 dominieren Artikel der Unterkategorien *Gegen Verschärfung des Asylrechts* und *Hilfsbereitschaft und Engagement*. Ein Beispiel von Letzterem findet sich im Blick vom 19. Juli 2021:

Mit dem Album «Arrive» will die in Zürich wohnhafte Bernerin Flüchtlinge unterstützen. «Alles, was über die Produktionskosten hinausgeht, spende ich dem Schweizerischen Roten Kreuz», sagt die zweifache Mutter. «Solidarität wurde in meiner Familie stets grossgeschrieben, und ich möchte auch meinen Beitrag leisten.»

Blick, 19.07.2021 (Artikel 27)

Artikel, welche über *Gelingende Integration* (10 Codierungen) oder über das *Potenzial für die Wirtschaft* (1 Codierung) berichten, sind die Ausnahme. Dies dürfte auch damit begründet sein, dass im Erhebungszeitraum anlassbezogen die Frage der Aufnahme und nicht die Frage der Integration von Geflüchteten im Vordergrund stand. Für den Untersuchungszeitraum der vorliegenden Arbeit aber gilt: Geflüchtete treten medial in erster Linie als Empfänger*innen von Solidarität und Hilfsbereitschaft und nicht als Handlungsmächtige in Erscheinung.

4.3 Unterschiede nach Untersuchungszeitraum

Betrachtet man in der nachfolgenden Abbildung 9 die beiden Untersuchungszeiträume bezogen auf mögliche Unterschiede hinsichtlich der dominanten Themen, ist ein Trend erkennbar: Über die mögliche Ankunft von Geflüchteten aus Afghanistan wurde kritischer berichtet als über die erwartete Fluchtbewegung aus der Ukraine. Während im August 2021 die Hauptkategorie *Geflüchtete als Problem* (25 Codierungen) gegenüber der Hauptkategorie *Solidarität mit Geflüchteten* (22 Codierungen) noch stärker vertreten war, zeigte sich im Februar 2022 ein anderes Bild. Artikel der Hauptkategorie *Solidarität mit Geflüchteten* (18 Codierungen) dominierten gegenüber der Hauptkategorie *Geflüchtete als Problem* (8 Codierungen). Bezogen auf die Framing-Perspektive – die Frage, aus welcher Perspektive die Medien ein Thema beleuchten und bewerten (Bonfadelli & Friemel, 2017, S. 188) – kann festgehalten werden, dass die journalistische Betonung bei Geflüchteten aus Afghanistan problemorientierter erfolgte als bei Geflüchteten aus der Ukraine. Da eine mögliche Fluchtbewegung aus der Ukraine erst mit Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 zum Thema wurde, handelt es sich bei den vorliegenden Ergebnissen um einen ersten Trend. Um ein vollständiges Bild zu erhalten, müsste die Berichterstattung vom März 2022 in die Untersuchung miteinbezogen werden.

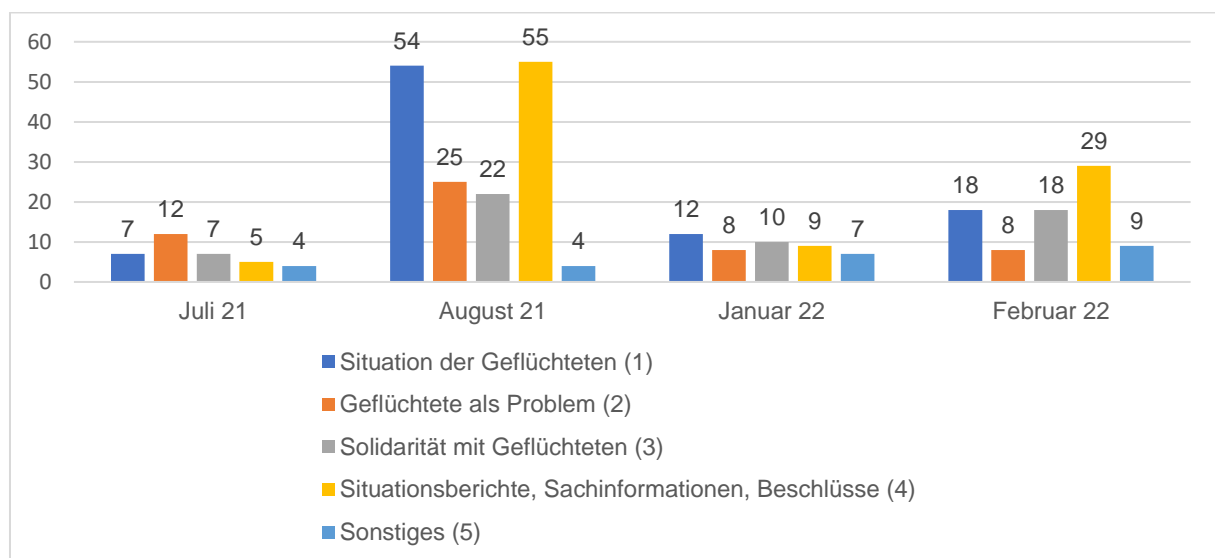


Abbildung 9: Hauptkategorien pro Monat, n=323. Quelle: eigene Erhebung

4.4 Unterschiede nach Tageszeitung

Wie in Absatz 4.1 festgehalten, stammt die Mehrheit der themenrelevanten Artikel (58%) vom Tages-Anzeiger. Kleinere Anteile haben der Blick (26%) und 20 Minuten (16%). Berichteten die drei untersuchten Tageszeitungen ähnlich oder gab es hinsichtlich der dominierenden Themen Unterschiede?

Zwei zentrale Erkenntnisse gehen aus der Abbildung 10 hervor. Erstens: Einzig beim Tages-Anzeiger sind Artikel der Hauptkategorie *Geflüchtete als Problem* (2) gegenüber der Hauptkategorie *Solidarität mit Geflüchteten* (3) in der Mehrzahl. Beim Blick und bei 20 Minuten sind fluchtsolidarische Artikel in der Mehrzahl. Dies überrascht, wenn man bedenkt, dass Boulevard-Zeitungen wie die deutsche «BILD» in der Tradition dafür bekannt sind, die öffentliche Meinungsbildung hinsichtlich der Asylpolitik mit alarmierenden Metaphern wie «Flüchtlingswelle» zu prägen (Almstadt, 2017, S. 189). Die Verteilung fluchtkritischer und fluchtsolidarischer Artikel steht in Verbindung mit der Verteilung der Inland-/Auslandberichterstattung. Betrachtet man die Verteilung ausschliesslich bezogen auf die Inlandberichterstattung, relativiert sich dieses Bild. Dazu mehr im nachfolgenden Absatz 4.5. Die zweite Erkenntnis: 20 Minuten hat als einzige der drei untersuchten Tageszeitungen einen sehr hohen Anteil an Artikeln der Hauptkategorie *Situation der Geflüchteten* (1) und nur einen kleinen Anteil an Artikel der Hautkategorie *Situationsberichte, Sachinformationen, Beschlüsse* (4). Dies dürfte damit zu tun haben, dass 20 Minuten als einzige der drei untersuchten Tageszeitungen mehrheitlich Artikel mit Bezug auf die Schweiz publizierte. Dazu ebenfalls mehr im nachfolgenden Absatz 4.5.

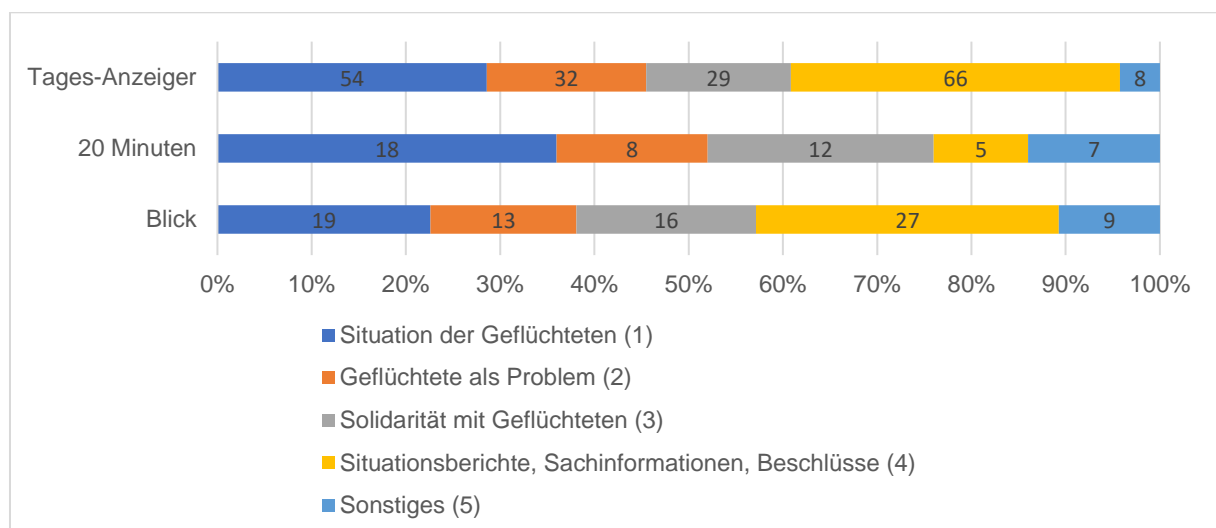


Abbildung 10: Hauptkategorien nach Tageszeitung, n=323. Quelle: eigene Erhebung

4.5 Unterschiede nach Inland-/Auslandberichterstattung

Artikel, welche über ein Ereignis im Ausland berichten oder sich mehrheitlich auf das Ausland beziehen, sind mit 48% in der Mehrheit. 38% der Artikel beleuchten ein Ereignis in der Schweiz oder beziehen sich mehrheitlich auf die Schweiz. 14% der Artikel lassen sich nicht eindeutig kategorisieren. Auch dieses Ergebnis – die Dominanz von Artikeln, welche sich auf das Ausland beziehen – dürfte im Zusammenhang mit den Ereignissen in Afghanistan und der Ukraine stehen:

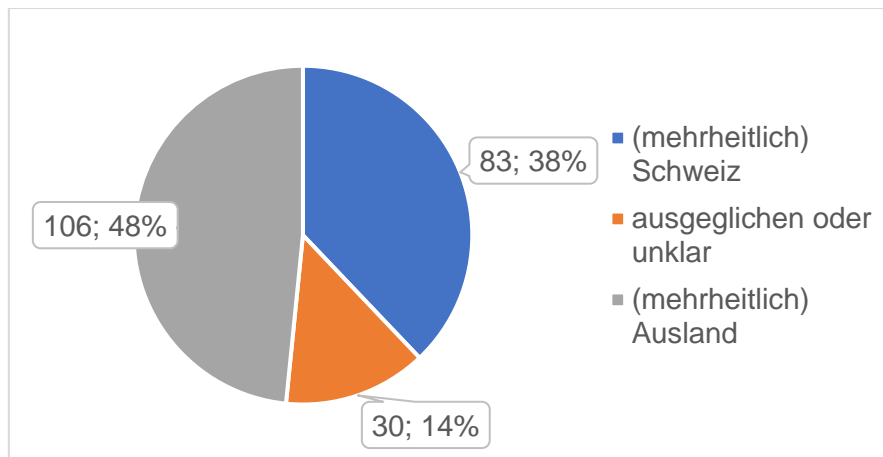


Abbildung 11: Anzahl Artikel nach Inland-/Auslandberichterstattung
n=219. Quelle: eigene Erhebung

Die drei Tageszeitungen unterscheiden sich bezogen auf die Inland-/Auslandberichterstattung stark. Wie man der nachfolgenden Abbildung 12 entnehmen kann, halten sich im Blick die Inland-/Auslandberichterstattungen die Waage, während 20 Minuten einen klaren Fokus (51%) auf die Berichterstattung über Ereignisse in der Schweiz legte. 20 Minuten berichtete dabei meist konkret anlassbezogen und beleuchtete oft die *Situation der Geflüchteten* (Hauptkategorie 1). Ein Beispiel dafür findet sich in der Ausgabe von 20 Minuten vom 10. Februar 2022:

Vor dem Staatssekretariat für Migration (SEM) harren zwei afghanische Männer seit über einer Woche im Hungerstreik aus. Dies, weil ihre Asylgesuche abgelehnt wurden. Die beiden Geflüchteten fordern ein Bleiberecht sowie die Möglichkeit eines Familiennachzugs.

20 Minuten, 10.02.2022 (Artikel 265)

Der Tages-Anzeiger legte als einzige der drei Tageszeitungen einen klaren Fokus (56%) auf die Berichterstattung über Ereignisse im Ausland:

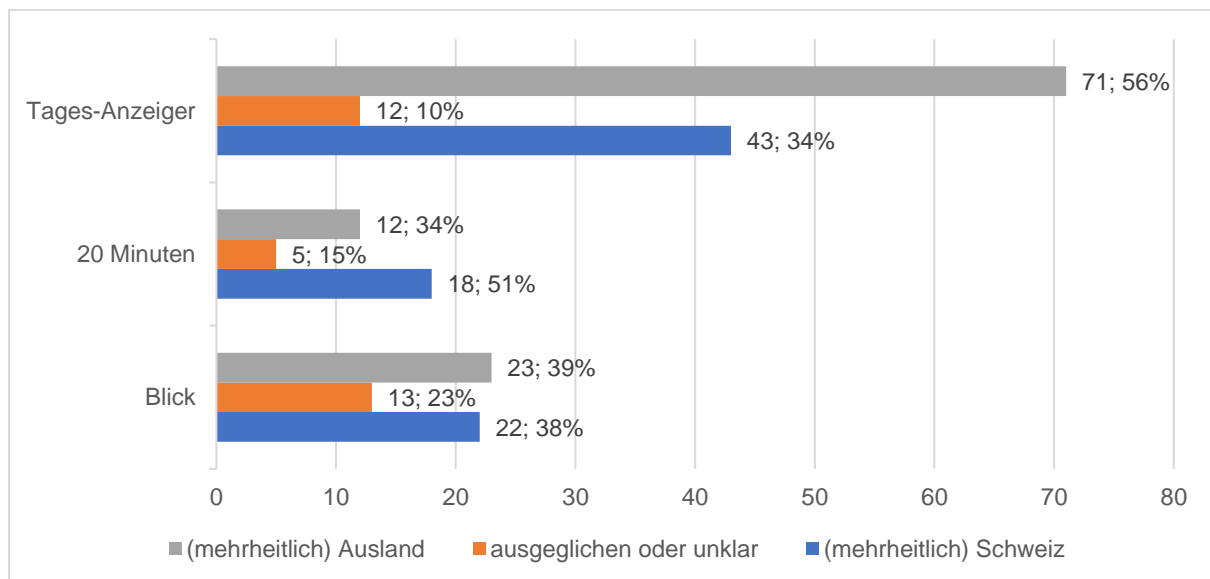


Abbildung 12: Anzahl Artikel nach Inland-/Auslandberichterstattung pro Tageszeitung, n=219.

Quelle: eigene Erhebung

Schliesslich lohnt sich auch noch ein Blick auf die Verteilung der Hauptkategorien bezogen auf die Inland-/Auslandberichterstattung. Aus der Abbildung 13 kann abgeleitet werden, dass es innerhalb der konträren Hauptkategorien *Geflüchtete als Problem* (2) und *Solidarität mit Geflüchteten* (3) markante Unterschiede gibt hinsichtlich der Inland-/Auslandberichterstattung:

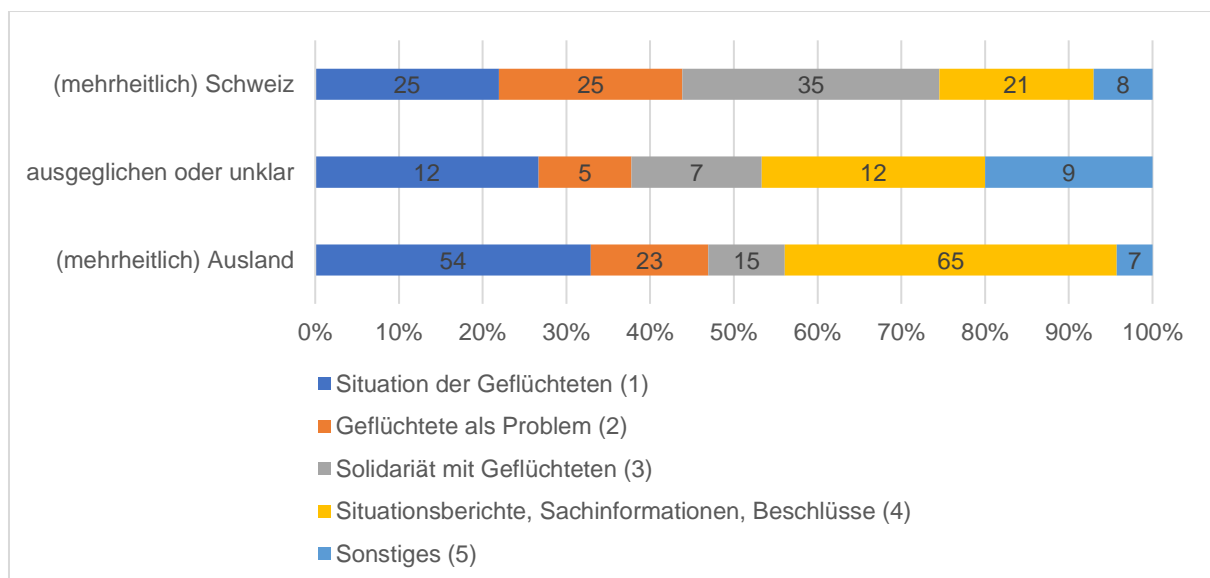


Abbildung 13: Hauptkategorien nach Inland-/Auslandberichterstattung, n=323. Quelle: eigene Erhebung

Innerhalb der Artikel, welche ein Ereignis in der Schweiz beleuchten oder sich mehrheitlich auf die Schweiz beziehen, ist die Hauptkategorie *Solidarität mit Geflüchteten* (3) mit 35 Codierungen gegenüber der Hauptkategorie *Geflüchtete als Problem* (2) mit 25 Codierungen in der Mehrzahl. Dies im Gegensatz zu den Artikeln, welche ein Ereignis im Ausland beleuchten oder sich mehrheitlich auf das Ausland beziehen. Da ist die Hauptkategorie *Solidarität mit Geflüchteten* (3) mit 15 Codierungen gegenüber der Hauptkategorie *Geflüchtete als Problem* (2) mit 23 Codierungen in der Unterzahl.

Ein Beispiel für die mehrheitlich fluchtsolidarische Berichterstattung bezogen auf die Schweiz findet sich in 20 Minuten vom 25. Februar 2022:

In der Ukraine fliehen zehntausende Menschen. Die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) fordert jetzt, dass sich die Schweiz an Programmen zur Aufnahme von Geflüchteten beteiligt und Soforthilfe vor Ort leistet. Es sei davon auszugehen, dass bei einer andauernden Eskalation bis zu fünf Millionen Menschen vertrieben werden könnten, so SFH-Sprecherin Eliane Engeler.

20 Minuten, 25.02.2022 (Artikel 301)

Demgegenüber ein Beispiel aus dem Tages-Anzeiger vom 11. August 2021 für die mehrheitlich fluchtkritische Berichterstattung bezogen auf das Ausland:

«Kommen Sie, ich zeige es Ihnen», sagt Andre Kondratski, einer der Demonstranten. Seit seiner Kindheit lebt er in Dieveniskes. Er geht in Badeschlappen voran. «Hier, nur 24 Meter sind es zwischen dem Schulgebäude und der geplanten Unterkunft.» Er geht weiter, vorbei an einem von Grasbüscheln überwucherten Fussballfeld, Hühner gackern, Hunde bellen, Wäsche hängt an einer Leine, zwei Jugendliche spielen Basketball. «Hier wohnen Leute», sagt er. «Die Migranten sind doch gefährlich. Sie haben eine andere Mentalität.»

Tages-Anzeiger, 11.08.2021 (Artikel 85)

An diesem Auszug des Artikels vom Tages-Anzeiger lassen sich zwei Erkenntnisse illustrieren. Erstens: Artikel, welche sich mehrheitlich auf das Ausland beziehen sind deshalb fluchtkritischer, weil oft von Regionen berichtet wird, welche durch eine hohe Anzahl von Geflüchteten gefordert sind und dies bei Teilen der Bevölkerung fluchtkritische Haltungen aufkommen lässt. So berichtete der obengenannte Artikel von den Vorkommnissen im Sommer 2021, wo Weissrussland viele hunderte Geflüchtete an die litauisch-weissrussische

Grenze transportierte, um so Gegendruck gegen die von der EU auferlegten Sanktionen zu erzeugen. Zweitens: In der Berichterstattung vom Tages-Anzeiger ist die Hauptkategorie *Geflüchtete als Problem* (2) gegenüber der Hauptkategorie *Solidarität mit Geflüchteten* (3) deshalb in der Mehrzahl (vgl. Abbildung 10), weil der Tages-Anzeiger mit Abstand die meisten Artikel mit Bezug auf das Ausland publizierte (vgl. Abbildung 12). Betrachtet man in der nachfolgenden Abbildung 14 die Verteilung der Hauptkategorien bezogen auf die Berichterstattung über die Schweiz, kann festgestellt werden, dass auch beim Tages-Anzeiger die fluchtsolidarischen Artikel in der Mehrzahl sind:

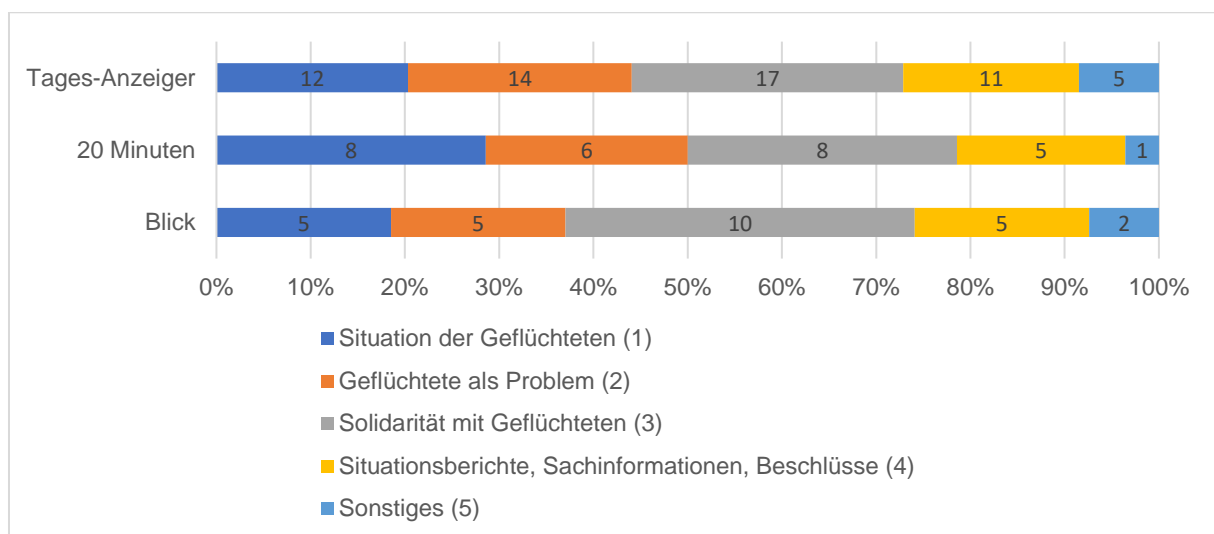


Abbildung 14: Hauptkategorien nach Tageszeitung / Berichterstattung Schweiz, n=114. Quelle: eigene Erhebung

4.6 Fokus der Berichterstattung

Die Hypothese 4 der vorliegenden Arbeit besagt, dass in der Berichterstattung über Flucht und Geflüchtete Artikel dominieren, welche auf Problematisches aufmerksam machen und Berichterstattungen mit Fokus auf Erfreuliches in der Minderheit sind. Dies unter Berücksichtigung der Forschungsergebnisse von Bonfadelli (2007, S. 98-104), welche besagen, dass bei der Berichterstattung über Ausländer, Fremde und Migranten ein problemorientierter Zugang dominiere und demgegenüber Medienberichte über geglückte Verständigung und Integration fehlen.

Wie die nachfolgende Abbildung 15 zeigt, bestätigen die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit diese Befunde. Eine grosse Mehrheit der Artikel (53%) thematisieren problematische Aspekte, während nur gerade 17% der Artikel erfreuliche Aspekte beleuchten. Rund ein Drittel der Artikel (30%) kann nicht eindeutig kategorisiert werden:

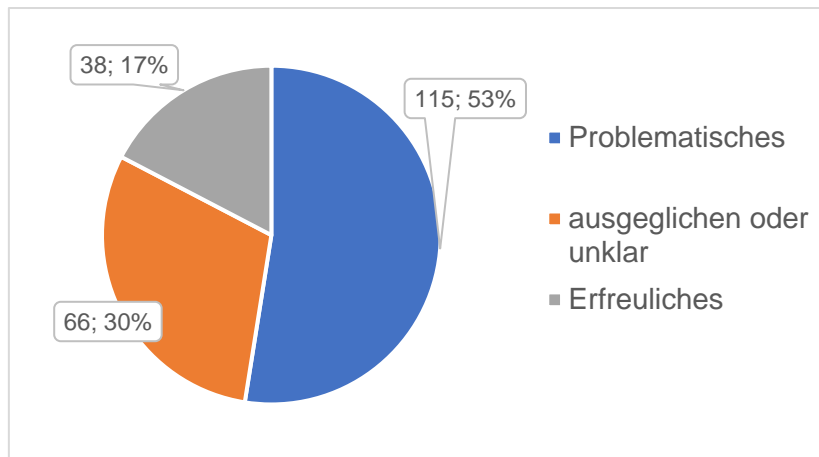


Abbildung 15: Fokus der Berichterstattung
n=219. Quelle: eigene Erhebung

Die Kategorisierung wurde aus der Perspektive von Geflüchteten vollzogen. Dies ermöglichte eine eindeutige Zuordnung der Artikel. Die Dominanz problemorientierter Artikel ist überwältigend, aber nicht in jedem Fall nachteilig für die Geflüchteten. Ein Beispiel dafür findet sich in einem Artikel aus dem Tages-Anzeiger vom 24. August 2021:

Asyl-Schnellverfahren dauern viel zu lange

System durchleuchtet: Im Auftrag des Staatssekretariats für Migration untersuchten Experten das neue Asylsystem und orteten viel Verbesserungsbedarf. Die Flüchtlingshilfe äussert Kritik.

Tages-Anzeiger, 24.08.2021 (Artikel 117)

Der Artikel nimmt Bezug auf eine Studie, welche im Auftrag des Staatssekretariats für Migration untersuchte, ob die Ziele einer Asylgesetzrevision (unter anderen das Ziel beschleunigter Asylverfahren) erreicht wurden. Im Artikel vom Tages-Anzeiger kommen zwei Hilfsorganisationen zu Wort, welche Kritik an der Umsetzung der Asylgesetzrevision äussern. Das Beispiel zeigt, wie ein Artikel mit problematischen Aspekten Aufmerksamkeit generieren und im besten Fall auch politischen Veränderungswillen nach sich ziehen kann.

Artikel, welche über erfreuliche Aspekte berichten, sind mit 17% in der klaren Unterzahl. Ein Beispiel davon findet sich im Tages-Anzeiger vom 1. Februar 2022:

Tatsächlich konnten die muslimischen Seelsorgenden zu einer Beruhigung [in Asylzentren] beitragen, wie ein Evaluationsbericht des Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft (SZIG) der Universität Freiburg zeigt.

Tages-Anzeiger, 01.02.2022 (Artikel 253)

In den meisten Artikeln, welche erfreuliche Aspekte beleuchten, werden über Forderungen von Politiker*innen oder anderen Akteuren zur Aufnahme von Geflüchteten oder – wie im Beispiel vom Tages-Anzeiger vom 1. Februar 2022 – über gelungene Aspekte von Projekten berichtet: Artikel, welche über gelungene Integration berichten, sind die absolute Ausnahme. Wenn über Erfolg berichtet wird, wird in der Regel eine einzelne geflüchtete Person mit seiner «success story» vorgestellt. Ein Beispiel davon findet sich im Blick vom 17. Januar 2022:

Der irakische Flüchtling Dadvan Yousuf (21) verkaufte mit 11 alle seine Spielsachen und steckte das Geld in Bitcoin. Heute logiert er im Luxushotel.

Blick, 17.01.2022 (Artikel 222)

In der nachfolgenden Abbildung 16 ist die Verteilung nach Tageszeitung dargestellt. Dabei fällt auf, dass in allen drei untersuchten Tageszeitungen die problemorientierten Artikel in der Mehrzahl sind. Beim Tages-Anzeiger nehmen die problemorientierten Artikel mit 57% sogar eine klare Mehrheit ein.

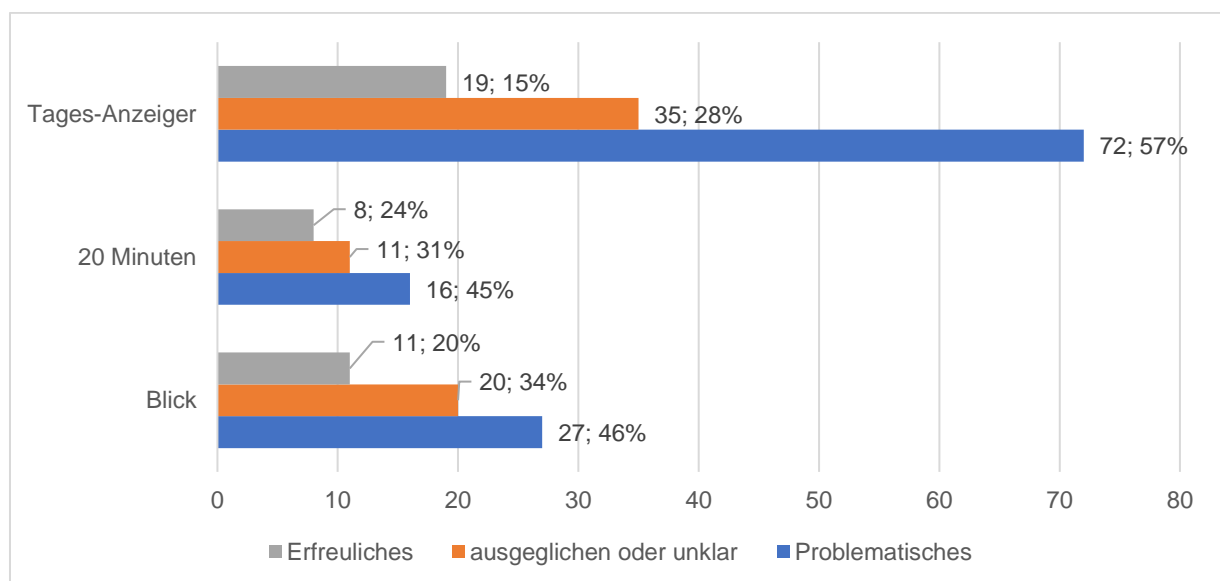


Abbildung 16: Fokus der Berichterstattung nach Tageszeitung, n=219. Quelle: eigene Erhebung

4.7 Grösse, Platzierung und Bild

Die Mehrzahl der Artikel (78%) ist mehrspaltig und wurde auf den Innenseiten der Tageszeitungen publiziert. Wie man der Abbildung 17 entnehmen kann, wurde nur ein kleiner Teil der Artikel (17%) einspaltig publiziert. Es handelte sich dabei um Leserbriefe oder Kurznachrichten ohne Hintergrund-Informationen. 5% der Artikel wurde auf den Titelseiten publiziert:

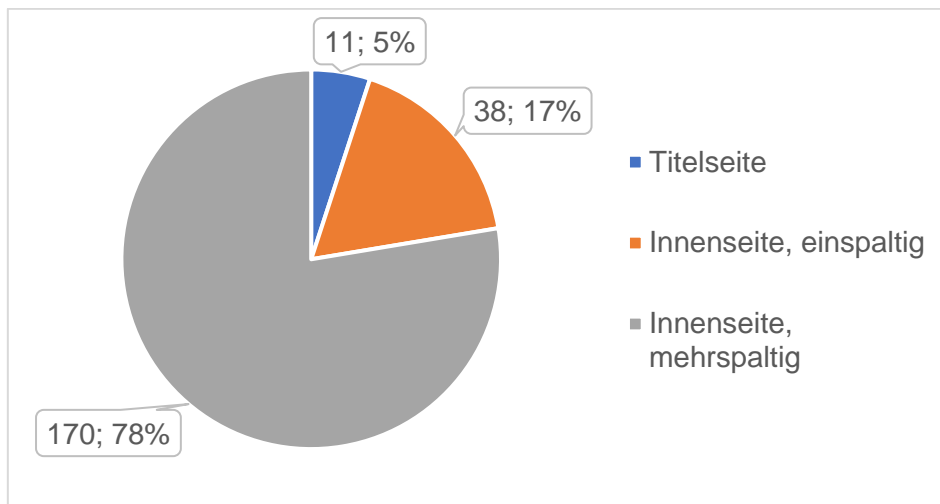


Abbildung 17: Grösse und Platzierung der Artikel, n=219. Quelle: eigene Erhebung

In Bezug auf die Verteilung der Hauptkategorien zeigt sich in der nachfolgenden Abbildung 18 ein ausgeglichenes Bild. Einzig bei den publizierten Artikeln auf den Titelseiten fällt auf, dass die Kategorie *Geflüchtete als Problem* (3-mal auf der Titelseite) gegenüber der Kategorie *Solidarität mit Geflüchteten* (1-mal auf der Titelseite) im Vergleich zur Gesamtverteilung überrepräsentiert ist.

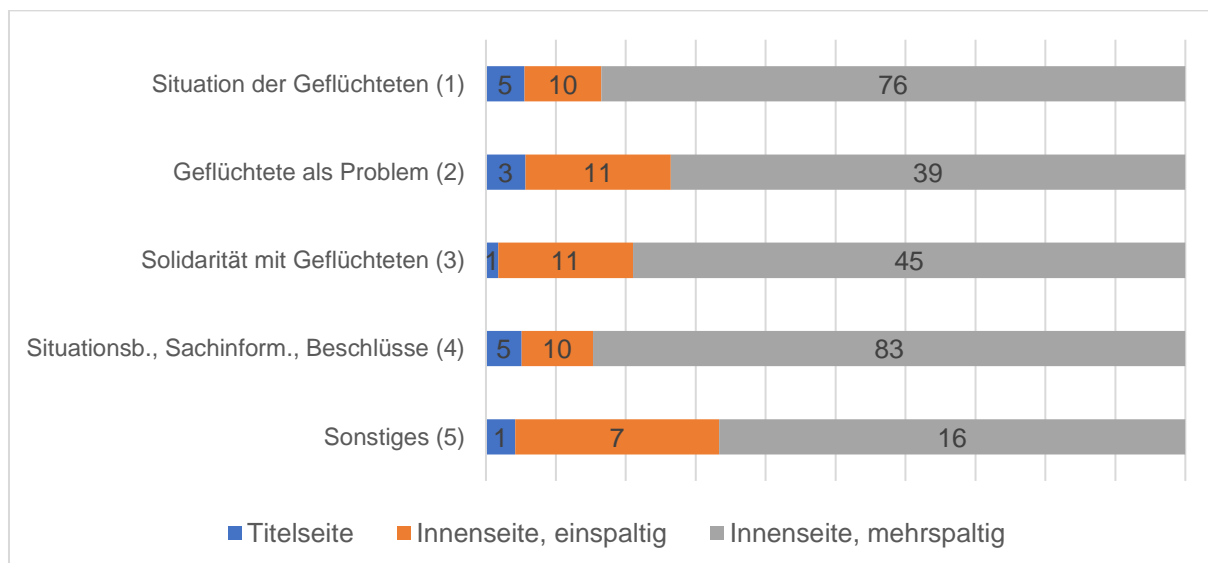


Abbildung 18: Grösse und Platzierung nach Hauptkategorie, n=323. Quelle: eigene Erhebung

Die Mehrzahl der Artikel (71%) wurde mit einem Bild publiziert, eine Minderheit (29%) ohne Bild. In Bezug auf die Verteilung der Hauptkategorien zeigt sich auch hier ein ausgeglichenes Bild. Auffallend an den Ergebnissen der Abbildung 19 ist, dass bei der Hauptkategorie *Situation der Geflüchteten* (1) und bei der Hauptkategorie *Situationsberichte, Sachinformationen, Beschlüsse* (4) im Vergleich zu den anderen Hauptkategorien überdurchschnittlich viele Artikel mit einem Bild publiziert wurden:

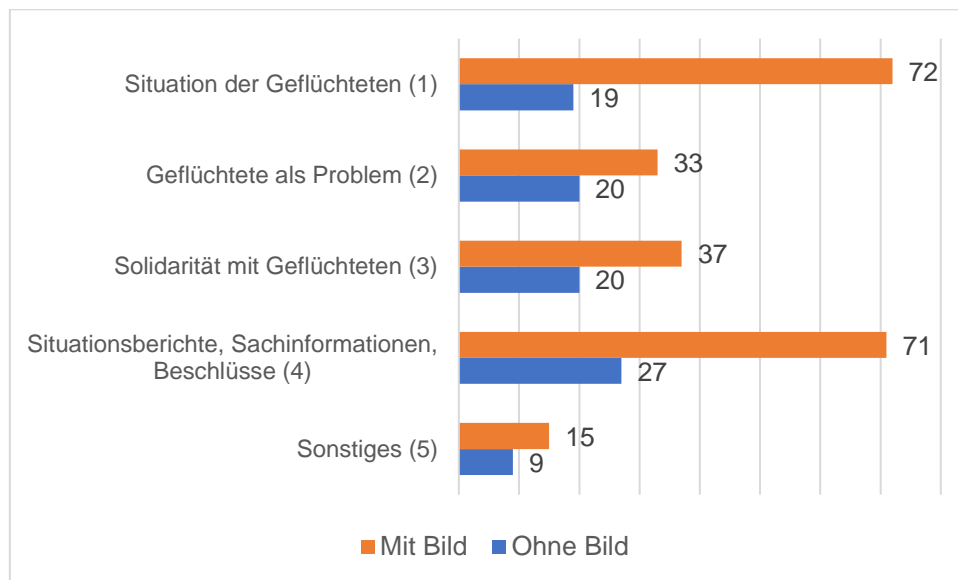


Abbildung 19: Bild nach Hauptkategorie, n=323. Quelle: eigene Erhebung

Dieses Ergebnis dürfte in Zusammenhang stehen mit der Personalisierung und Dramatisierung als Stilelemente der medialen Berichterstattung (Straub, 2010, S. 2016). Innerhalb der Hauptkategorie *Situation der Geflüchteten* (1) ist ein hoher Anteil der Artikel der Unterkategorie *Persönliche Schicksale* zugehörig. Diese Unterkategorie erfasst alle Artikel, bei denen Geflüchtete als Person oder Personengruppe portraitiert werden und von ihrem persönlichen Schicksal berichtet wird. Entsprechend oft wurde die Berichterstattung über das persönliche Schicksal mit einem Bild der betroffenen Person / Personengruppe versehen. Innerhalb der Hauptkategorie *Situationsberichte, Sachinformationen, Beschlüsse* (4) ist ein hoher Anteil der Artikel der Unterkategorie *Berichte über Fluchtgründe/-bedingungen* zugehörig. Diese Unterkategorie erfasst alle Artikel, bei denen Fluchtgründe oder Fluchtbedingungen beleuchtet werden und über die vorherrschende Situation (Gewalt, Anschläge, kriegerische Auseinandersetzungen) berichtet wird. Auch hier wurde die Berichterstattung oft mit einem dramatischen Bild versehen. Beispiele dafür sind die Bilder vom Flughafen Kabul kurz nach der Machtübernahme der Taliban Mitte August 2021.

4.8 Die dominierenden Akteure

Bei der Erfassung der Akteure wurde jede Person, welche direkt oder indirekt zitiert wird, einer Kategorie zugeteilt. Es konnten pro Artikel mehrere Akteure erfasst werden. Aus den 219 relevanten Artikeln ergaben sich total 253 Akteurs-Codierungen. In den nachfolgenden Auswertungen wird somit mit einer Grundgesamtheit (n) von 253 gearbeitet.

Betrachtet man die Ergebnisse der nachfolgenden Abbildung 20 verfügen Politiker*innen mit 32% aller Äusserungen über das höchste Standing. Damit bestätigt sich die Hypothese 5 der vorliegenden Arbeit, welche besagt, dass in der Berichterstattung überwiegend Politiker*innen zu Wort kommen. Ebenfalls ein hohes Standing haben Vertreter*innen der Verwaltung (zum Beispiel vom Staatssekretariat für Migration / SEM) mit 14% sowie Vertreter*innen von Hilfswerken und Menschenrechtsorganisationen (zum Beispiel von der Schweizerischen Flüchtlingshilfe / SFH) mit 10%:

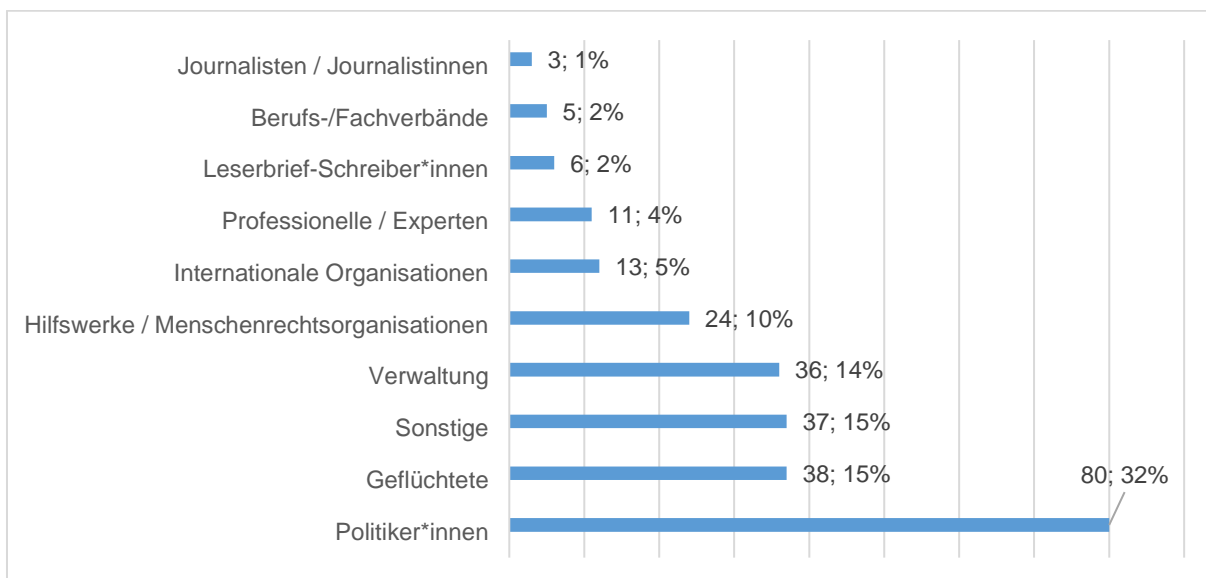


Abbildung 20: Anzahl Äusserungen pro Akteurskategorie, n=253. Quelle: eigene Erhebung

Ein überraschend hohes Standing (15% aller Äusserungen) haben die Geflüchteten. Dieses hohe Standing dürfte ebenfalls in Zusammenhang mit den Ereignissen in Afghanistan und der Ukraine stehen. Die grosse Mehrheit der Äusserungen von Geflüchteten steht in Zusammenhang mit den aktuellen Ereignissen. Ein Beispiel dafür findet sich im Tages-Anzeiger vom 18. August 2021:

Jetzt fange der Terror der Taliban wieder von vorne an, meint Mansur und blickt auf seinen Teller. Er hat kaum etwas gegessen. «Es ist dunkel, sehr dunkel, vor allem für Frauen und Kinder».

Tages-Anzeiger, 18.08.2021 (Artikel 112)

Professionelle / Experten kommen selten zu Wort. Nur gerade 4% aller Äusserungen fallen in diese Kategorie. Wie die nachfolgende Tabelle 2 zeigt, kommen innerhalb dieser Kategorie mehrheitlich Professoren / Professorinnen oder Lehrbeauftragte von Universitäten zu Wort. Anwälte / Anwältinnen wurden 3-mal im Zusammenhang mit einem Strafverfahren gegen Geflüchtete zitiert. Eine Psychologin äusserte sich zum Thema Traumata von Geflüchteten. Äusserungen von Professionellen der Sozialen Arbeit sind inexistent.

Professionelle / Experten	Anzahl Äusserungen
Professoren / Lehrbeauftragte für Politikwissenschaft an einer Universität	2
Professorin für Islamwissenschaft an einer Universität	1
Professorin für Europarecht an einer Universität	1
«Sicherheits-Experte» / Wissenschaftler des Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich	1
«Afghanistan-Expertin» / Doktorandin Sozialanthropologie an einer Universität	1
Anwalt / Anwältin	3
Psychologin	1
Historiker und Journalist	1

Tabelle 2: Anzahl Äusserungen innerhalb der Kategorie «Professionelle / Experten».

Quelle: eigene Erhebung

Die Ergebnisse der nachfolgenden Abbildung 21 beinhalten nur die Artikel, welche ein Ereignis in der Schweiz beleuchten oder sich mehrheitlich auf die Schweiz beziehen. Ein grosser Unterschied zeigt sich einzig bei den Politiker*innen. Dieses sind mit 24% der Aussagen weniger stark vertreten. Demgegenüber haben die Vertreter*innen der Verwaltung mit 29% der Aussagen ein bedeutend höheres Standing.

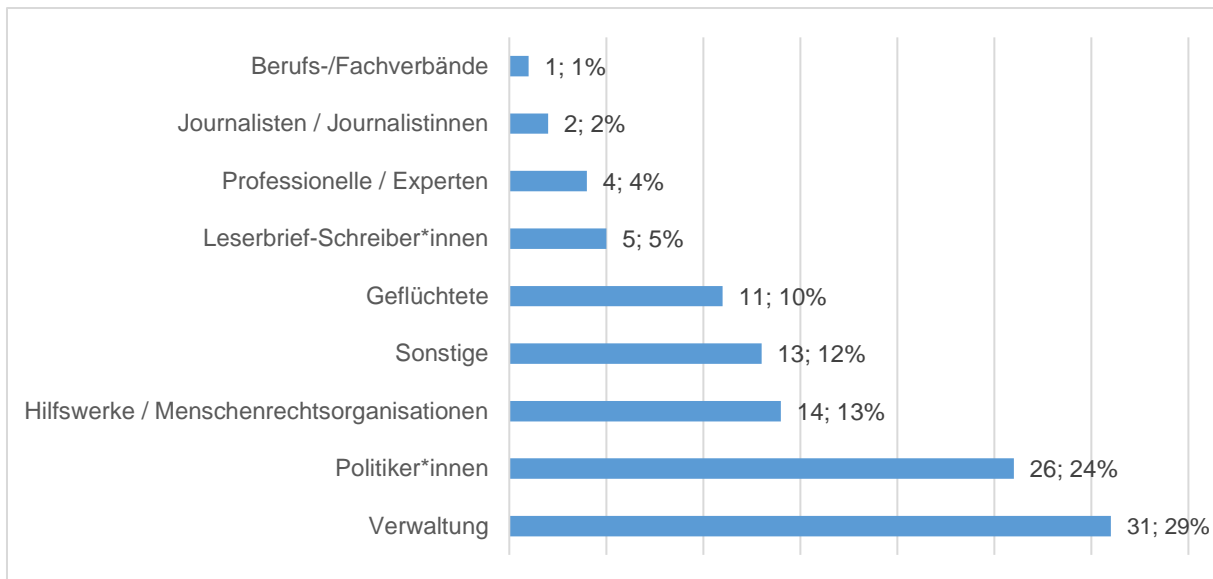


Abbildung 21: Anzahl Äusserungen, nur Inlandberichterstattung, n=107. Quelle: eigene Erhebung

4.9 Artikel mit Bezug zur Sozialen Arbeit

Wie bereits festgehalten wurde, sind Äusserungen von Professionellen der Sozialen Arbeit inexistent. In der Inhaltsanalyse wurde weiter erfasst, ob es Artikel gibt, bei denen a) der Akteur sich nicht als Sozialarbeiter*in äussert, aber über die Arbeit von Sozialarbeiter*innen berichtet wird oder b) der Akteur nicht als Sozialarbeiter*in identifizierbar ist, aber ein Bezug zur professionellen Sozialen Arbeit erkennbar ist. Auch unter Anwendung dieser Kriterien ist die Soziale Arbeit wenig präsent. In zwei Artikeln kann ein Bezug zur Sozialen Arbeit festgestellt werden.

Im Tages-Anzeiger vom 6. Juli 2021 wird über eine Gewalttat eines Geflüchteten in Deutschland berichtet. Die zuständigen Sozialarbeiter*innen werden dabei als bemüht, aber letztlich hilflos dargestellt:

Der Fall stockte auch, weil Abdirahman A. faktisch nicht im Obdachlosenheim, sondern mehr oder weniger auf der Strasse lebte und sich Kontaktversuchen hartnäckig entzog. Mindestens zwölfmal hätten Sozialarbeiter seit Januar versucht, mit ihm in Kontakt zu treten, sagten die Würzburger Behörden dem «Spiegel» – ein letztes Mal zwei Tage vor der Tat. Vergeblich. Hilfsangebote seien stets abgelehnt, Termine nie eingehalten worden.

Tages-Anzeiger, 06.07.2021 (Artikel 10)

Im Tages-Anzeiger vom 27. Januar 2022 wird über einen Vorschlag des Bundesrats zur Kürzung der Sozialhilfe für Nicht-EU-Bürger berichtet. Dabei kommt die Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) zu Wort, welche die geplanten Kürzungen kritisiert:

Kritik von Sozialhilfe-Experten

Die Skos steht der Kürzung der Sozialhilfe für Drittstaaten-Angehörige sehr kritisch gegenüber. Kaufmann befürchtet, dass eine Integration der Betroffenen eher erschwert wird, weil sie mit den tieferen Ansätzen nicht mehr am sozialen Leben teilhaben könnten. Häufig handle es sich um Menschen aus dem Asylbereich oder um deren Angehörige, die im Familiennachzug in die Schweiz gekommen sind. Als Beispiel nennt Kaufmann vorläufig Aufgenommene, die dank der Härtefallregelung eine Aufenthaltsbewilligung erhalten haben.

Tages-Anzeiger, 27.01.2022 (Artikel 238)

5 Schlussteil

«Mal evakuieren, mal ausschaffen»

Schlagzeile, Blick, 18.08.2021 (Artikel 128)

Der Krieg in der Ukraine und die damit verbundene Ankunft vieler Geflüchteter in der Schweiz brach in verschiedener Hinsicht mit der bestehenden Praxis. Der erstmals aktivierte Schutzstatus S, welcher den Geflüchteten rasch und ohne individuelles Asylverfahren ein befristetes Aufenthaltsrecht erteilte, ermöglichte eine rasche Aufnahme von mehreren zehntausend Menschen innerhalb von wenigen Wochen. Der Angriffskrieg auf ein europäisches Land vor unserer «Haustüre» und die Vertreibung von mehreren Millionen Menschen liess die Solidarität und Hilfsbereitschaft der Bevölkerung aufleben. Der politische Konsens – bis ans rechte Spektrum der Politik – zur Aufnahme der Geflüchteten war vorhanden. In der medialen Berichterstattung dominierten fluchtsolidarische Artikel. Es ist deshalb zentral, die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit im Kontext des «Spezialfalls Ukraine» zu interpretieren. Die Ergebnisse lassen keine Aussagen zu über die mediale Berichterstattung in vermeintlich ruhigeren Zeiten, wo keine akute kriegerische Auseinandersetzung die mediale Agenda dominiert. Durch den Vergleich der beiden Untersuchungszeiträume lassen sich aber gesicherte Aussagen zur unterschiedlichen medialen Bewertung von den Fluchtbewegungen aus Afghanistan und der Ukraine machen. In diesem Kapitel werden im Sinne einer Synthese die Fragestellungen der vorliegenden Arbeit beantwortet und es werden Schlussfolgerungen für die Praxis der Sozialen Arbeit herausgearbeitet.

5.1 Beantwortung Teilfrage 1

Teilfrage 1: *Über welche Themen wird im Rahmen der Berichterstattung über Flucht und Geflüchtete berichtet?*

Hypothese 1: In der Berichterstattung dominieren Artikel, welche Flucht und Geflüchtete als Problem thematisieren.

Die Analyse der untersuchten Artikel ergab, dass sich fluchtkritische Artikel (16%) und fluchtsolidarische Artikel (18%) die Waage halten. Die Hypothese 1 wurde nicht bestätigt. Dieses Ergebnis muss jedoch im Kontext des «Spezialfalls Ukraine» interpretiert werden. Betrachtet man die beiden Untersuchungszeiträume separat, ergibt sich ein differenzierteres Bild.

Während im Februar 2022 (Kriegsbeginn in der Ukraine) die fluchtsolidarischen Artikel (18 Codierungen) gegenüber den fluchtkritischen Artikeln (8 Codierungen) klar dominierten, waren im August 2021 (Machtübernahme der Taliban in Afghanistan) die fluchtkritischen Artikel (25 Codierungen) gegenüber den fluchtsolidarischen Artikeln (22 Codierungen) in der Mehrheit. Es kann festgehalten werden: Die Berichterstattung über Geflüchtete aus Afghanistan erfolgte problemorientierter als über Geflüchtete aus der Ukraine. Spannend wäre in diesem Zusammenhang eine Folge-Untersuchung zur Berichterstattung über die Geflüchteten aus der Ukraine. Hafez (2016) beschäftigte sich in einem Essay mit dem Phänomen des medialen «compassion fatigue». Er verwendete diesen Begriff als Sinnbild für die rasche Rückkehr der Medien in den traditionellen Problemdiskurs nach einer kurzen Phase der Empathie. Erste Tendenzen für eine zunehmend fluchtkritischere Berichterstattung sind auch in Bezug auf die Geflüchteten aus der Ukraine beobachtbar. So forderte das rechte Spektrum der Schweizer Politik bereits im Mai 2022 erste Beschränkungen in Bezug auf die Aufnahme von Geflüchteten aus der Ukraine.

Hypothese 2: Die dominierenden Themen der Berichterstattung unterscheiden sich je nach Printmedien-Titel. In der Boulevard-Zeitung Blick dominieren andere Themen als in der Gratis-Pendlerzeitung 20 Minuten oder in der Qualitäts-Zeitung Tages-Anzeiger.

Die Hypothese 2 wurde durch die Ergebnisse bestätigt. Die drei untersuchten Tageszeitungen legen im Rahmen der Berichterstattung über Flucht und Geflüchtete jeweils unterschiedliche Schwerpunkte:

- Die Gratis-Pendlerzeitung **20 Minuten** berichtet mehrheitlich über Ereignisse in der Schweiz. Der Schwerpunkt der Berichterstattung liegt auf der *Situation der Geflüchteten* (Hauptkategorie 1). Innerhalb der konträren Hauptkategorien *Geflüchtete als Problem* (2) und *Solidarität mit Geflüchteten* (3) sind fluchtsolidarische Artikel in der Mehrzahl.
- Die Boulevard-Zeitung **Blick** berichtet ausgeglichen über Ereignisse in der Schweiz und im Ausland. Der Schwerpunkt der Berichterstattung liegt auf *Situationsberichten, Sachinformationen und Beschlüssen* (Hauptkategorie 4). Auch beim Blick sind innerhalb der konträren Hauptkategorien *Geflüchtete als Problem* (2) und *Solidarität mit Geflüchteten* (3) fluchtsolidarische Artikel in der Mehrzahl.

- Die Qualitäts-Zeitung **Tages-Anzeiger** berichtet mehrheitlich über Ereignisse im Ausland. Die Schwerpunkte der Berichterstattung liegen auf *Situationsberichten, Sachinformationen und Beschlüssen* (Hauptkategorie 4) und auf der *Situation der Geflüchteten* (1). Innerhalb der konträren Hauptkategorien *Geflüchtete als Problem* (2) und *Solidarität mit Geflüchteten* (3) sind fluchtkritische Artikel in der Mehrzahl.

Die Ergebnisse zeigen, dass einzig beim Tages-Anzeiger fluchtkritische Artikel in der Mehrzahl sind. Dies steht in Zusammenhang mit der Verteilung der Inland-/Auslandberichterstattung. Der Tages-Anzeiger berichtet als einzige der drei untersuchten Tageszeitungen mehrheitlich über Ereignisse im Ausland. Die Auslandberichterstattung ist – wie im Absatz 4.5 ausgeführt – fluchtkritischer. Innerhalb der Berichterstattung über Ereignisse in der Schweiz sind auch beim Tages-Anzeiger die fluchtsolidarischen Artikel in der Mehrzahl.

Hypothese 3: Innerhalb der Berichterstattung über Flucht und Geflüchtete dominieren in den Sommermonaten andere Themen als in den Wintermonaten.

In den Sommer-/Herbstmonaten stellen in der Regel mehr Menschen einen Asylantrag als in den Winter-/Frühlingsmonaten. Daraus abgeleitet wurde die Hypothese 3 formuliert. Diese Überlegung wurde vom tagesaktuellen Geschehen überholt. In Bezug auf mögliche Unterschiede in der Berichterstattung bezogen auf die Jahreszeiten können mit den vorliegenden Ergebnissen keine Aussagen gemacht werden. Die Berichterstattung wurde von den Ereignissen in Afghanistan und der Ukraine und nicht von den Jahreszeiten geprägt. Die Hypothese kann weder verifiziert noch falsifiziert werden.

Hypothese 4: In der Berichterstattung dominieren Artikel, welche – aus der Perspektive von Geflüchteten – auf Problematisches aufmerksam machen. Berichterstattungen mit Fokus auf Erfreuliches sind in der Minderheit.

Die Hypothese 4 wurde bestätigt. Eine grosse Mehrheit der Artikel (53%) thematisieren problematische Aspekte, während nur gerade 17% der Artikel erfreuliche Aspekte beleuchten. 30% der Artikel können nicht eindeutig kategorisiert werden. Es kann festgehalten werden: Über Flucht und Geflüchtete wird problemorientiert berichtet. Die Kategorisierung wurde aus der Perspektive von Geflüchteten vollzogen. Dies ermöglichte eine eindeutige Zuordnung der Artikel. Diese Vorgehensweise zieht nach sich, dass problemorientierte Artikel nicht in jedem Fall nachteilig sind für die Geflüchteten. Der erwähnte Artikel in Absatz 4.6 rund um die Kritik

an den Asyl-Schnellverfahren unterstreicht diese Feststellung. Gleichzeitig zeigen die Ergebnisse – in Übereinstimmung mit den Aussagen von Bonfadelli (2007, S. 104) – dass Medienberichte, welche über gelungene Integration oder über das wirtschaftliche Potenzial berichten, fast gänzlich inexistent sind. In den meisten Artikeln, welche erfreuliche Aspekte beleuchten, wird über Forderungen von Politiker*innen oder anderen Akteuren zur Aufnahme von Geflüchteten oder über gelungene Aspekte von Projekten berichtet. Geflüchtete treten dabei in erster Linie als Schutzbedürftige und nicht als Handlungsmächtige in Erscheinung.

5.2 Beantwortung Teilfrage 2

Teilfrage 2: Welche Akteure kommen in der Berichterstattung zu Wort?

Hypothese 5: In der Berichterstattung kommen überwiegend Politiker*innen zu Wort.

Die Hypothese 5 wurde bestätigt. 32% aller Aussagen stammen von Politiker*innen. Damit verfügen sie mit Abstand über das höchste Standing. Ebenfalls ein hohes Standing haben Vertreter*innen der Verwaltung (14%) und Geflüchtete (15%). Die überraschend hohe Anzahl Aussagen von Geflüchteten steht in Zusammenhang mit den Ereignissen in Afghanistan und der Ukraine. Aussagen von Geflüchteten finden sich vor allem in der Berichterstattung über die aktuelle Situation in den Kriegs-/Krisenregionen.

Innerhalb der Inlandberichterstattung, also der Artikel, welche ein Ereignis in der Schweiz beleuchten oder sich mehrheitlich auf die Schweiz beziehen, verfügen Vertreter*innen der Verwaltung (29%) gegenüber den Politiker*innen (24%) über das höhere Standing.

Hypothese 6: Aussagen von Professionellen der Sozialen Arbeit / Berichterstattungen mit Bezug zur Sozialen Arbeit sind kaum anzutreffen.

Die Hypothese 6 wurde klar bestätigt. Aussagen von Professionellen der Sozialen Arbeit sind inexistent. Innerhalb der 219 untersuchten Artikel konnte nur gerade in zwei Artikeln ein Bezug zur Sozialen Arbeit hergestellt werden. Im Artikel 10, in dem über die Gewalttat eines Geflüchteten in Deutschland berichtet wird, werden die «Sozialarbeiter» bemüht, aber letztlich hilflos dargestellt. Das bestätigt den Befund von Straub (2010, S. 214), dass in der Öffentlichkeit hinter der sozialen Praxis eher ein Murksen und Tüfteln vermutet wird als eine fachlich fundierte Handlungsweise.

Das Ergebnis lässt die Aussage zu, dass die Soziale Arbeit, beziehungsweise die Sozialarbeiter*innen, im Bereich Flucht und Geflüchtete ein äusserst schwaches mediales Standing haben. Das Ergebnis ist unter Berücksichtigung der Tatsache, dass Sozialarbeiter*innen die Professionellen sind, welche im Arbeitsalltag am meisten Kontakt zu Geflüchteten haben – die also «dank ihrer Nähe zur Basis [...] das Verständnis und eine soziale Praxis fördern» können (Mäder, 2008, S. 24) – eine ungenutzte Chance.

5.3 Schlussfolgerungen für die Praxis der Sozialen Arbeit

Bisher wurde aufgezeigt, welche Themen im Rahmen der Berichterstattung über Flucht und Geflüchtete dominieren und welche Unterschiede in Bezug auf die Fluchtbewegungen aus Afghanistan und aus der Ukraine festgestellt werden konnten. Ebenso wurde das Standing der verschiedenen Akteure aufgezeigt. In diesem letzten Abschnitt werden, unter Berücksichtigung der Theorie und der empirischen Ergebnisse, Schlussfolgerungen für die Praxis der Sozialen Arbeit dargelegt. Die Wichtigkeit einer aktiven Öffentlichkeitsarbeit ist unabhängig vom Arbeitsfeld gegeben. Die Soziale Arbeit muss – um im «framing contest» (Höglinger, 2008, S. 211) zu bestehen – aktiver werden:

Öffentlichkeitsarbeit als Teil des Auftrags begreifen

Die Art und Weise wie Medien berichten, hat einen Einfluss auf die Einstellung und das Verhalten der Bevölkerung gegenüber den Klientinnen und Klienten der Sozialen Arbeit und gegenüber den Leistungen der Sozialen Arbeit. Die Soziale Arbeit muss Öffentlichkeitsarbeit als Teil des Auftrags begreifen. Dabei geht es sowohl um die Absicherung der Leistungen der Sozialen Arbeit als auch um die Thematisierung von strukturellen Bedingungen, welche sich negativ auf die Lebensbedingungen und Partizipationschancen der Klientinnen und Klienten auswirken. Öffentlichkeitsarbeit ist, zumindest in grösseren Organisationen der Sozialen Arbeit, eine Aufgabe ausgebildeter Kommunikationsprofis. Soziale Medien wie zum Beispiel LinkedIn bieten Sozialarbeiter*innen die Möglichkeit, niederschwellig aus dem Arbeitsalltag zu berichten und damit einen Teil zur Herstellung von Öffentlichkeit beizutragen. Schliesslich ist die Interessensvertretung auch Aufgabe des Berufsverbands AvenirSocial. Professionelle der Sozialen Arbeit sind aufgefordert, den Berufsverband mittels einer Mitgliedschaft zu stärken.

Professionelle der Sozialen Arbeit als «voice of authority» positionieren

Um als Akteur*in in der Medien-Gesellschaft wahrgenommen zu werden und Debatten inhaltlich mitprägen zu können, braucht es mediales Standing. Die Ergebnisse zeigen, dass Professionelle allgemein wenig zu Wort kommen. Die medialen Debatten rund um das Thema Flucht und Geflüchtete werden von Politiker*innen und von Vertreter*innen der Verwaltung

dominiert. Wenn Professionelle zu Wort kommen, sind es in erster Linie Vertreter*innen von etablierten Professionen oder von universitären Disziplinen. Das bedeutet für die Soziale Arbeit, dass die Professionalisierung weiter vorangetrieben werden muss. Die Masterstudiengänge in Sozialer Arbeit, die Möglichkeit eines Doktorats in Sozialer Arbeit am Transdisziplinären Institut für Sozialarbeit (ITTS) der Universität Neuenburg, die Profilierung der Fachhochschulen für Soziale Arbeit und weitere Professionalisierungsschritte tragen dazu bei, dass Professionelle der Sozialen Arbeit in der Öffentlichkeit und bei Journalistinnen und Journalisten zunehmend als Experten begriffen werden.

Geflüchtete aus der Ukraine wurden politisch, gesellschaftlich und medial mit offenen Armen empfangen. Der Schutzstatus S ermöglichte einen raschen Zugang zu Integrationsleistungen. Dieser erstmalige Vorgang bietet Gelegenheit, grundsätzliche Forderungen zum Asylgesetz/-verfahren zur Diskussion zu stellen:

Sicherstellung der Rechte aller Geflüchteten thematisieren

Die Ergebnisse zeigen, bezogen auf den gesamten Untersuchungszeitraum, eine ausgeglichene Berichterstattung. Die journalistische Betonung bei Geflüchteten aus Afghanistan erfolgte jedoch klar problemorientierter als bei Geflüchteten aus der Ukraine. Mit dem erstmals aktivierten Schutzstatus S wurde den Geflüchteten aus der Ukraine ohne individuelles Asylverfahren ein befristetes Aufenthaltsrecht erteilt und der rasche Zugang zu Integrationsleistungen und zum Arbeitsmarkt ermöglicht. Damit wurden lange geforderte Veränderungen im Asylgesetz/-verfahren realisiert. Diese Situation bietet Gelegenheit, zentrale Forderungen zur Sicherstellung der Rechte aller Geflüchteten wie auch Erfolgsfaktoren bei der Integration von Geflüchteten zu thematisieren. Organisationen der Sozialen Arbeit, welche in diesem Arbeitsfeld tätig sind, können mittels Öffentlichkeitsarbeit dazu beitragen, dass dies in der Öffentlichkeit zur Diskussion gestellt wird.

Geflüchtete als Schutzbedürftige? Nicht nur!

Die Ergebnisse zeigen, dass Geflüchtete aus Afghanistan mehrheitlich als gesellschaftliches Problem zum Medienthema wurden. Demgegenüber wurden Geflüchtete aus der Ukraine als Schutzbedürftige begriffen. Medienberichte, in welchen Geflüchtete als Handlungsmächtige in Erscheinung treten, sind aber die absolute Ausnahme. Die mediale Berichterstattung wird damit der vielfältigen Lebensrealität von Geflüchteten nicht gerecht. Die Handlungsmächtigkeit des*r einzelnen Geflüchteten – Entscheidungen treffen, Verantwortung übernehmen, beruflich und gesellschaftlich anerkannt und erfolgreich sein – geht mit dieser Darstellung verloren.

Organisationen der Sozialen Arbeit, welche in diesem Arbeitsfeld tätig sind, sind auch hier aufgefordert, eine mehrperspektivische Darstellung der Lebensrealität von Geflüchteten zu fördern.

*«Die Soziale Arbeit hat viel zu sagen.
Wichtig ist, dass sie sich einmischt und ihr Licht nicht unter den Scheffel stellt.»
(Mäder, 2008, S. 24).*

Literaturverzeichnis

- Akpınar, Leyla & Wagner, Constantin. (2019). Die Darstellung von Flucht und Migration in der deutschen Presse (2015). In Arslan, Emre & Bozay, Kemal (Hrsg.), *Symbolische Ordnung und Flüchtlingsbewegungen in der Einwanderungsgesellschaft* (S. 299 – 323). Wiesbaden: Springer VS.
- Almstadt, Esther. (2017). Flüchtlinge in den Printmedien. In Ghaderi, Cinur & Eppenstein, Thomas (Hrsg.). *Flüchtlinge. Multiperspektivische Zugänge* (S. 185 – 201). Wiesbaden: Springer Verlag.
- Amin, Amina. (2019). «Flüchtlinge» oder «Geflüchtete». Wie ein Wort zu einem Konzept im medialen Fluchtdiskurs wird. *Zagreber Germanistische Beiträge*, 19(28), 211 – 229.
- Bente, Gary. (2004). Erfassung und Analyse des Blickverhaltens. In Mangold, Roland, Vorderer, Peter & Bente, Gary (Hrsg.), *Lehrbuch der Medienpsychologie* (S. 298 – 324). Göttingen: Hogrefe-Verlag.
- Berner Fachhochschule. (2016). *Richtig kommunizieren – bloss wie? Ein Leitfaden zur Kommunikation für Sozialdienste und Sozialbehörden*. Gefunden unter: https://www.bfh.ch/dam/jcr:7741cf97-de91-4c91-a2ad-904e9fb4c5ee/160302_A4_Broschuere_Kommunizieren.pdf
- Bonfadelli, Heinz. (2007). Die Darstellung ethnischer Minderheiten in den Massenmedien. In Bonfadelli, Heinz & Moser, Heinz (Hrsg.), *Medien und Migration: Europa als multikultureller Raum?* (S. 95 – 116). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bonfadelli, Heinz & Friemel, Thomas. (2017). *Medienwirkungsforschung* (6. Aufl.). Stuttgart: UTB.
- Bundesamt für Statistik. (2020). *Printmedien: Auflage- und Leserzahlen ausgewählter Tages- und Sonntagszeitungen, nach Sprachregionen*. Gefunden unter <https://www.bfs.admin.ch/asset/de/je-d-16.03.01.01.06>
- gfs.bern (2015 / 2021). *Credit Suisse Sorgenbarometer 2015 / 2021*. Gefunden unter <https://www.gfsbern.ch/de/publikationen-zu-markt-und-meinungsforschung/>
- Hafez, Kai. (2016). *Compassion Fatigue der Medien? Warum der deutsche «Flüchtlingssommer» so rasch wieder verging*. Essay im Global Media Journal (German Edition). Gefunden unter <https://globalmediajournal.de/index.php/gmj/article/view/50>
- Haller, Michael. (2017). *Die «Flüchtlingskrise» in den Medien. Tagesaktueller Journalismus zwischen Meinung und Information*. Frankfurt am Main: Otto-Brenner-Stiftung. Gefunden unter <https://www.otto-brenner-stiftung.de/wissenschaftsportal/informationsseiten-zu-studien-2021/studien-2017/die-fluechtlingskrise-in-den-medien/>

- Höglinger, Dominic. (2008). Verschafft die direkte Demokratie den Benachteiligten mehr Gehör? Der Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen auf die mediale Präsenz politischer Akteure. *Swiss Political Science Review*, 14(2), 207 – 243.
- Huber, Brigitte. (2014). *Öffentliche Experten. Über die Medienpräsenz von Fachleuten*. Wiesbaden: Springer VS.
- International Federation of Social Workers IFSW. (2018). *Global Social Work Statement of Ethical Principles*. Gefunden unter: <https://www.ifsw.org/global-social-work-statement-of-ethical-principles/>
- Mäder, Ueli. (2008). Das Licht nicht unter den Scheffel stellen. Dank ihrer Nähe zur Basis kann die Soziale Arbeit das Verständnis und eine soziale Praxis fördern. *SozialAktuell*, 08(12), 24 – 25.
- Meier-Braun, Karl-Heinz. (2016). Medien und Flüchtlingspolitik. *Zeitschrift für Ausländerrecht und Ausländerpolitik*, 16(9), 288 – 292.
- Rössler, Patrick. (2017). *Inhaltsanalyse* (3. Aufl.). Konstanz und München: UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Röttger, Ulrike, Kobusch, Jana & Preusse, Joachim. (2018). *Grundlagen der Public Relations. Eine kommunikationswissenschaftliche Einführung* (3. Aufl.). Wiesbaden: Springer VS.
- Rütti, Rebecca Carolina & Wahlen, Deborah. (2020). *Die Invalidenversicherung in den Medien. Eine empirische Untersuchung der Berichterstattung von vier Deutschschweizer Print- und Onlinemedien*. Bern: Edition Soziothek.
- Schemer, Christian. (2013). Priming, Framing, Stereotype. In Schweiger, Wolfgang & Fahr, Andres (Hrsg.), *Handbuch Medienwirkungsforschung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Staatsekretariat für Migration. (2022). *Asylstatistik*. Gefunden unter <https://www.sem.admin.ch/sem/de/home/publiservice/statistik/asylstatistik.html>
- Staub-Bernasconi, Silvia. (1995). *Systemtheorie, soziale Probleme und Soziale Arbeit: lokal, national und international*. Bern/Stuttgart: Hauptverlag.
- Straub, Ute. (2010). Wer sich wie ein Bild macht. Zum Image der Sozialen Arbeit und des Jugendamtes. In Cleppien, Georg & Lerche, Ulrike (Hrsg.), *Soziale Arbeit und Medien* (S. 205 – 217). Wiesbaden: VS Verlag.
- Thommen, Stefan, Steiger, Raoul & Eichenberger, Raphael. (2019). *Medienmonitor Schweiz. Erhebungsjahr 2019*. Publicom (Hrsg.). Gefunden unter <https://www.bakom.admin.ch/bakom/de/home/elektronische-medien/studien/medienmonitor-schweiz.html>

Wallner, Cornelia, Gruber, Oliver & Herczeg, Petra. (2012). Kommunikative Partizipation als Sprecher: zum Standing unterschiedlicher Akteure in mediatisierten öffentlichen Diskursen. In Stegbauer, Christian (Hrsg.), *Ungleichheit. Medien- und kommunikationssoziologische Perspektiven* (S. 37 – 56). Wiesbaden: Springer VS.

Anhang

Codebuch

Das Codebuch wurde auf Basis der in der vorliegenden Arbeit verwendeten Literatur sowie unter Beihilfe bestehender Studien (Akpınar und Wagner, 2019 & Rütli und Wahlen, 2020) erstellt und auf Intercoder-Reliabilität geprüft.

Die ausgewählten Artikel werden auf vier verschiedenen Ebenen analysiert:

- A: Jeder Artikel wird nach **formalen Kriterien** erfasst (Artikelnummer, Medium und Datum).
- B: Auf **Artikel-Ebene** wird erfasst, ob ein Artikel für die Untersuchung relevant ist. Weiter wird die Platzierung / Aufmachung des Artikels erfasst und es wird festgehalten, ob die Berichterstattung die Schweiz oder das Ausland betrifft. Schliesslich wird codiert, ob die Berichterstattung – aus der Perspektive von Geflüchteten – auf Problematisches oder auf Erfreuliches fokussiert.
- C: Auf **Themen-Ebene** wird jeder Artikel einer Unterkategorie zugeteilt. Werden in einem Artikel mehrere Themen angesprochen, können bis zu drei Unterkategorien codiert werden.
- D: Auf **Akteurs-Ebene** wird jede*r Akteur*in, welche*r direkt oder indirekt zitiert wird, einer Kategorie zugeteilt. Es können pro Artikel mehrere Akteure erfasst werden. Weiter wird festgehalten, ob ein impliziter oder expliziter Bezug zur Sozialen Arbeit festgestellt werden kann.

Auswahl der Medien und Erhebungszeitraum:

Untersucht werden alle themenrelevanten Artikel der Printausgaben von 20 Minuten, Blick und Tages-Anzeiger, welche zwischen 01.07.2021 bis 31.08.2021 (Sommermonate) und 01.01.2022 bis 28.02.2022 (Wintermonate) erschienen sind. Der Datenzugang erfolgt via Mediendatenbank Swissdox. Die Suchbegriffe lauten «flüchtling*», «asyl*» und «geflüchtet*».

A: Formale Kriterien

Kriterium	Beschrieb	Code	
A1_Art-Nr	Artikelnummer	1-999	
A2_Med	Medium	1	Blick
		2	20 Minuten
		3	Tages-Anzeiger
A3_Dat	Datum	1	Juli
		2	August
		10	Januar
		11	Februar

B: Artikel-Ebene

Kriterium	Beschrieb	Code	
B1_Rel	Relevanz	0	Nein
		1	Ja

Bemerkungen:

0 = Der Artikel thematisiert nicht das Thema Flucht und Geflüchtete, bzw. das Thema hat innerhalb des Artikels kein Gewicht, z.B. ein Artikel über die deutsche Ex-Kanzlerin Angela Merkel, in dem in einem Satz festgehalten wird, dass nicht alle mit ihrer «Flüchtlingspolitik» einverstanden waren oder Artikel welche den Suchbegriff «geflüchtet» in einem themenfremden Zusammenhang erwähnen; Artikel wird nicht weiterbearbeitet

1 = Der Artikel thematisiert im Kern das Thema Flucht und Geflüchtete

B2_Platz	Platzierung und Grösse	1	Titelseite
		2	Innenseite, einspaltig
		3	Innenseite, mehrspaltig

B3_Bild	Bild	0	ohne Bild
		1	mit Bild

B4_SchwAus	Berichterstattung über Schweiz oder Ausland	1	(mehrheitlich) Schweiz
		2	ausgeglichen oder unklar
		3	(mehrheitlich) Ausland

Bemerkungen:

1 = Der Artikel beleuchtet ein Ereignis in der Schweiz, bzw. bezieht sich mehrheitlich auf die Schweiz

2 = Der Artikel kann keiner Kategorie klar zugeteilt werden

3 = Der Artikel beleuchtet ein Ereignis im Ausland, bzw. bezieht sich mehrheitlich auf das Ausland

B5_Fok	Fokus (Problematisches / Erfreuliches)	1	Problematisches
		2	ausgeglichen oder unklar
		3	Erfreuliches

Bemerkungen:

1 = Der Artikel fokussiert – aus der Perspektive von Geflüchteten – auf Problematisches, z.B. ein Artikel über das Reiseverbot von Geflüchteten mit Status F (vorläufig aufgenommene Ausländer)

2 = Der Artikel kann keiner Kategorie klar zugeteilt werden, z.B. ein Artikel, der ausschliesslich Kennzahlen zu Asylgesuchen beinhaltet

3 = Der Artikel fokussiert – aus der Perspektive von Geflüchteten – auf Erfreuliches, z.B. ein Artikel über die Forderung einer politische Partei zur sofortigen Aufnahme von Geflüchteten aus einem Land im Kriegszustand

C: Themen-Ebene

Kriterium	Beschrieb	Code
C1_Them	Themen	Hauptkategorie 1: Situation der Geflüchteten
		10 Persönliche Schicksale <i>Bemerkungen:</i> Code 10 erfasst alle Artikel, bei denen ein*e Geflüchtete*r oder mehrere Geflüchtete als Person oder Personengruppe portraitiert werden und von ihrem persönlichen Schicksal berichtet wird.
		11 Situation von besonders schutzbedürftigen Geflüchteten <i>Bemerkungen:</i> Code 11 erfasst alle Artikel, bei denen die spezifische Situation von besonders schutzbedürftigen Geflüchteten beleuchtet wird. <i>Hinweis:</i> Eine Erklärung zu den besonders schutzbedürftigen Geflüchteten findet sich auf der letzten Seite dieses Codebuchs.
		12 Angst und Notlagen von Geflüchteten <i>Bemerkungen:</i> Code 12 erfasst alle Artikel, bei denen auf konkrete Angst oder konkrete Notlagen von Geflüchteten aufmerksam gemacht wird, z.B. Angst vor Gewalt / Verfolgung, Angst vor Abschiebung, Angst um Angehörige im Heimatland, wirtschaftliche Not.
		13 Gewalt und Rassismus gegen Geflüchtete <i>Bemerkungen:</i> Code 13 erfasst alle Artikel, bei denen über physische oder psychische Gewalt gegen Geflüchtete oder über rassistische Erfahrungen von Geflüchteten berichtet wird.
		14 Unterbringung von Geflüchteten <i>Bemerkungen:</i> Code 14 erfasst alle Artikel, bei denen die Wohnsituation von Geflüchteten, Herausforderungen bei der Wohnungssuche oder Vorfälle in Kollektivunterkünften thematisiert werden.

Hauptkategorie 2: Geflüchtete als Problem

- 20** **Drohende Überlastung**
Bemerkungen: Code 20 erfasst alle Artikel, bei denen bestehende oder erwartete Kosten im Zusammenhang mit der Aufnahme und Integration von Geflüchteten thematisiert werden oder bei denen eine hohe Zahl Asylgesuche und / oder eine drohende Überlastung der Administration und Infrastruktur im Ankunftsland thematisiert werden.
- 21** **Probleme bei der Integration**
Bemerkungen: Code 21 erfasst alle Artikel, bei denen bestehende oder erwartete Probleme bei der Integration von Geflüchteten thematisiert werden oder bei welchen Sorgen der Bevölkerung im Ankunftsland in Bezug auf die erfolgte oder erwartete Ankunft von Geflüchteten thematisiert werden.
- 22** **Gewalt und Kriminalität von Geflüchteten**
Bemerkungen: Code 22 erfasst alle Artikel, bei denen physische oder psychische Gewalt, Kriminalität oder rassistische Vorfälle von / unter Geflüchteten oder Betrug (z.B. Sozialhilfebetrug, Falschangaben) von Geflüchteten thematisiert werden.
- 23** **Für die Verschärfung des Asylrechts**
Bemerkungen: Code 23 erfasst alle Artikel, bei denen eine Begrenzung der Aufnahme von Geflüchteten oder international koordinierte Bemühungen zur Begrenzung der Aufnahme oder Bemühungen zur Abschiebung von Geflüchteten thematisiert / gefordert werden oder Verschärfungen im Asylrecht gefordert werden (z.B. Kürzung der Sozialhilfe, Sanktionen).
-

Hauptkategorie 3: Solidarität mit Geflüchteten

- 30** **Gegen Verschärfung des Asylrechts**
Bemerkungen: Code 30 erfasst alle Artikel, bei denen eine Verschärfung des Asylrechts abgelehnt wird oder bei denen über Initiativen berichtet wird, welche sich für die Aufnahme oder die Verbesserung der Lebensbedingungen von Geflüchteten einsetzen oder Artikel, welche über die erfolgte Aufnahme von Geflüchteten berichten.
- 31** **Hilfsbereitschaft und Engagement**
Bemerkungen: Code 31 erfasst alle Artikel, bei denen über Hilfsbereitschaft / Hilfsaktionen oder Engagements von Privatpersonen oder Organisationen zugunsten von Geflüchteten berichtet wird, z.B. Berichte über Freiwilligenarbeit.
- 32** **Potenzial für die Wirtschaft**
Bemerkungen: Code 32 erfasst alle Artikel, bei denen das wirtschaftliche Potenzial im Zusammenhang mit dem Zuzug von Geflüchteten thematisiert wird.
- 33** **Gelingende Integration**
Bemerkungen: Code 33 erfasst alle weiteren Artikel, bei denen gelingende Aspekte bei der Integration von Geflüchteten beleuchtet werden, z.B. Berichte über Wohngemeinschaften, Geflüchtete welche im Ankunftsland Fuss fassen konnten.
-

Hauptkategorie 4: Situationsberichte, Sachinformationen, Beschlüsse

- 40 Verhalten oder Beschlüsse einzelner Nationalstaaten / EU**
Bemerkungen: Code 40 erfasst alle Artikel, bei denen das Verhalten oder Beschlüsse der Europäischen Union, der Schweiz oder anderer Nationalstaaten hinsichtlich des Umgangs mit Geflüchteten thematisiert wird, z.B. Berichte über geostrategische (Macht-)Interessen, Verhandlungen über die Verteilung von Geflüchteten (Kontingente, Resettlement-Programm).
- 41 Berichte über Fluchtgründe/-bedingungen**
Bemerkungen: Code 41 erfasst alle Artikel, bei denen Fluchtgründe oder Fluchtbedingungen beleuchtet werden und über die dabei involvierten Akteure (Machthaber im Herkunftsland, Schleuser, Seenotretter) oder über die vorherrschende Situation (Gewalt, Anschläge, kriegerische Auseinandersetzungen) berichtet wird.
- 42 Berichte zur Asylgesetzgebung**
Bemerkungen: Code 42 erfasst alle Artikel, bei denen Aspekte der Asylgesetzgebung / des Asylsystems thematisiert werden oder auf geplante oder erfolgte Änderungen in der Asylgesetzgebung / im Asylsystem eingegangen wird (z.B. Regelung bezüglich Familiennachzug, Asyl-Schnellverfahren).
- 43 Initiativen zur sozialen und beruflichen Integration**
Bemerkungen: Code 43 erfasst alle Artikel, bei denen Konzepte, Projekte oder Initiativen zur sozialen und beruflichen Integration von Geflüchteten thematisiert werden.

Hauptkategorie 5: Sonstiges

- 50 Sonstiges**
Bemerkungen: Code 50 erfasst alle Artikel, welche keiner Unterkategorie klar zugeteilt werden können.
-

D: Akteurs-Ebene

Kriterium	Beschrieb	Code	
D1_Akt	Akteure	10	Politiker*innen / Politische Parteien
		20	Verwaltungen / Ämter, z.B. Staatssekretariat für Migration (SEM)
		21	Internationale Organisationen, z.B. UNHCR
		30	Berufs-/Fachverbände, z.B. SKOS
		31	Hilfswerke, Kirchen und Menschenrechtsorganisationen
		40	Sozialarbeiter*innen
		41	Weitere Professionelle, z.B. Psychologen / Psychologinnen, Anwälte / Anwältinnen, Professoren / Professorinnen
		50	Leitartikel und Kommentare von Journalisten / Journalistinnen
		60	Geflüchtete
		70	Leserbrief-Schreiber*innen
		71	Sonstige

Bemerkungen:

*Auf Akteurs-Ebene wird jede*r Akteur*in, welche*r direkt oder indirekt zitiert wird, einer Kategorie zugeteilt. Es können pro Artikel mehrere Akteure erfasst werden*

D2_BeSoz	Bezug zur Sozialen Arbeit	0	Kein Bezug feststellbar
		1	Impliziter Bezug zur Sozialen Arbeit
		2	Expliziter Bezug zur Sozialen Arbeit

Bemerkungen:

0 = kein Bezug zur Sozialen Arbeit feststellbar

*1 = Der Akteur, die Akteurin ist nicht als Sozialarbeiter*in identifizierbar, es ist aber ein Bezug zur professionellen Sozialen Arbeit erkennbar*

*2 = Der Akteur, die Akteurin äussert sich als Sozialarbeiter*in oder es wird über die Arbeit von Sozialarbeiter*innen berichtet*

Hinweis zu den besonders schutzbedürftigen Geflüchteten: Dazu gehören namentlich Minderjährige, unbegleitete Minderjährige, Behinderte, ältere Menschen, Schwangere, Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern, Opfer von Menschenhandel, Personen mit schweren körperlichen Erkrankungen, Personen mit psychischen Störungen und Personen, die Folter, Vergewaltigung oder sonstige schwere Formen psychischer, physischer oder sexueller Gewalt erlitten haben, wie z. B. Opfer der Verstümmelung weiblicher Genitalien (Art. 21 der EU-Richtlinie 2013/33/EU, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=celex%3A32013L0033>).

Verzeichnis der zitierten Zeitungsartikel

Artikel-Nr.	Medium	Datum	Schlagzeile
10	Tages-Anzeiger	06.07.2021	Kranker Flüchtling blieb monatelang ohne Hilfe
27	Blick	19.07.2021	Ein Härz für Flüchtlinge
85	Tages-Anzeiger	11.08.2021	An der Grenze zur Diktatur
111	Tages-Anzeiger	19.08.2021	EU sucht Deals mit Iran und Pakistan
112	Tages-Anzeiger	18.08.2021	«Es ist dunkel, sehr dunkel»
117	Tages-Anzeiger	24.08.2021	Asyl-Schnellverfahren dauern viel zu lange
123	Tages-Anzeiger	17.08.2021	Der Staat ging so schnell unter wie die Titanic
128	Blick	18.08.2021	Mal evakuieren, mal ausschaffen
222	Blick	17.01.2022	«Anscheinend bin ich jetzt Milliardär»
238	Tages-Anzeiger	27.01.2022	Nicht-EU-Bürger sollen weniger Sozialhilfe erhalten
253	Tages-Anzeiger	01.02.2022	Muslimische Seelsorgende sollen Asylzentren sicherer machen
265	20 Minuten	10.02.2022	Über eine Woche im Hungerstreik
292	Tages-Anzeiger	22.02.2022	Wer Frontex ablehnt, überlässt die Migration den Schleppern und Banden
301	20 Minuten	25.02.2022	Die Schweiz soll jetzt Flüchtlinge aufnehmen
303	Tages-Anzeiger	25.02.2022	«Kinder, der Krieg ist da»

Persönliche Erklärung Einzelarbeit

Erklärung der Studierenden zur Master-Thesis

Name, Vorname Studierende/r: Pulver, Simon

Titel Master-Thesis: Geflüchtete in den Printmedien
Eine Inhaltsanalyse der Berichterstattung unter dem Einfluss
der Kriege in Afghanistan (2021) und der Ukraine (2022)

Datum Abgabe (T/M/J): 28. Juli 2022

Name Fachbegleitende/r: Prof. Dr. Selina Ingold

Wo ich in der Master-Thesis-Arbeit aus Literatur oder Dokumenten *zitiere*, habe ich dies als Zitat kenntlich gemacht. Wo ich von anderen Autoren oder Autorinnen verfassten Text *referiere*, habe ich dies reglementskonform angegeben.

Zürich, 28. Juli 2022
Ort, Datum

Unterschrift